

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis 2.40 M. monatlich, oder 1.20 M. halbjährlich; Einmalbezug 2.40 M. bzw. 1.20 M.; mit Beilage „Die Illustrierte“, 20 Bg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Zeile 50 Bg. Anzeigen von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht berücksichtigt. Bei langwieriger Fortsetzung der Anzeigen werden durch Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch durch Fernsprecher, aufgebessert und abgeteilt, sowie unentgeltlich geschriebene Aufsätze der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

— Unfall-Versicherung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. —

General  Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. jur. Fritz Kerling. Verantwortlich für die Druckerei: Rudolf Voigt. Dr. jur. Fritz Kerling, Bochum, für den allgemeinen Sport: Fritz G. Laug; für die Landwirtschaft: Fritz G. Laug; für den allgemeinen Teil: Fritz G. Laug; für den Anzeigen-Teil: Fritz G. Laug. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laubengasse 12, Bochum. Für unentgeltliche Einblendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Jurisdiktion erfolgt nach dem Reichsrecht. Redaktions- und Geschäftsstelle: Allee 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postfach 100 Dortmund 1760.

Das Reichsbahngericht soll sprechen.

Das nächste Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt a. M. — Mussolini über die Tragödie im Eismeer.

Reichskabinett und Tarif- erhöhung der Reichsbahn.

Berlin, 23. Juli.

Heute vormittag 11 Uhr ist das Reichskabinett noch einmal vor der Abreise des Reichsministers Müller-Franken zur Erholung in den Schwarzwald, die heute abend erfolgt ist, zu einer Sitzung zusammengetreten, um vor dem Urlaub des Reichsministers noch eine Anzahl laufender Angelegenheiten zu beraten und zu entscheiden, deren alsbaldige Erledigung notwendig war. Zu den wichtigsten Fragen gehörte die Tarifserhöhungsforderung bei der Reichsbahn. Aus den amtlich herausgegebenen Mitteilungen geht nicht hervor, welchen Standpunkt das Kabinett zu den einzelnen Fragen, also auch zur Tarifserhöhungsforderung, eingenommen hat. Wie es heißt, ist sich das Kabinett noch nicht schlüssig geworden, wenn es auch grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, daß die Notwendigkeit von Tarifserhöhungen nicht gegeben ist. Außerdem hält das Reichskabinett nicht für ausreichend, während der Reichsbahn-Gesellschaft nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß eine Tarifserhöhung unbedingt notwendig ist. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts wird etwa in der Mitte des kommenden Monats stattfinden, da die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder zum 11. August, dem Verfassungstage, wieder in Berlin sein wird. Ueber die Kabinettsitzung wurde folgender amtliche Bericht herausgegeben:

Berlin, 23. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat sich mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tarifserhöhung erneut befaßt. Sie ist der Auffassung, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichen, um die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung darzutun. Sie würde es vorziehen, wenn vor endgültiger Entscheidung dieser Frage, die so einschneidend für die gesamte Volkswirtschaft ist, die weitere Entwicklung der Reichsbahneinnahmen abgewartet würde. Da jedoch die Reichsbahngesellschaft die Frage für geklärt und die alsbaldige Entscheidung für geboten hält, erhebt die Reichsregierung keine Bedenken dagegen, daß die bestehende Meinungsverschiedenheit, ob und in welchem Ausmaße eine Tarifserhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem im Reichsbahngericht vorgetragenen Reichsbahngericht unterbreitet wird.

Die Verfehlungen des Reichsbahndirektors Neumann.

Berlin, 23. Juli.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherr von Elb, der mit der Untersuchung der Vorgänge bei dem Reichsbahngeneralamt Berlin beauftragt worden war, hat sein Gutachten nunmehr abgeschlossen und dem Generaldirektor der Reichsbahnhauptverwaltung überreicht. Eine Abschrift des Gutachtens ist der Staatsanwaltschaft zugegangen. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft über die Verfehlungen des Reichsbahndirektors beim Eisenbahngeneralamt Berlin, Neumann, der seines Amtes enthoben worden ist, sind noch nicht abgeschlossen. Die Untersuchung des Elb-Ausschusses erstreckte sich darauf, ob durch die vom Eisenbahngeneralamt Berlin mit Privatfirmen abgeschlossenen Verträge der Reichsbahn wirtschaftliche Nachteile entstanden sind. Wie verlautet, kommt das Gutachten des Ausschusses zu dem Ergebnis, daß die Verträge des Eisenbahngeneralamtes zum Teil nicht günstig waren und die Reichsbahn tatsächlich geschädigt haben. Besonders geht dies aus den Verträgen zwischen dem Eisenbahngeneralamt und der Firma Heinrich Warming hervor. Heinrich Warming, der frühere Direktor der Frankfurter Privatbank, hatte an das Eisenbahngeneralamt Anfang 1925 ein Angebot zur Lieferung von 80 000 sogenannten Tender-Lagerwagen gemacht. Das Eisenbahngeneralamt, vertreten durch Eisenbahndirektor Neumann, ging auf dieses Angebot ein und schloß mit Warming einen Vertrag ab, der der Firma eine Monopolstellung verschaffte. Die Firma Warming lieferte 100 % aller zu bestellenden Tender-Lagerwagen, etwa 93 % aller Wägenlagerwagen und einen erheblichen Teil aller Güterwagen-Lagerwagen. Warming gab die Aufträge zum Teil an zwei große, von der Frankfurter Metallbank kontrollierte Werke ab und erhielt dafür sehr erhebliche Provisionen. Die Frage, weshalb Warming diese Monopolstellung erhalten hat, scheint trotz eingehender Prüfungen nicht geklärt zu sein. Es verlautet überdies, der Elb-Ausschuss sei zu der Überzeugung gekommen, daß die geforderten und bewilligten Preise um ein beträchtliches zu hoch gewesen sind, daß also für den Gesamtbedarf der Reichsbahn an Tender-Lagerwagen Preise gezahlt worden sind, die bei genauer Prüfung hätten abgelehnt werden müssen.

Der Ausklang in Wien.

Wien, 23. Juli.

Den Abschluß des Sängerbundesfestes bildete am Sonntag ein Empfang im Rathaus, zu dem über 1200 Personen geladen waren. Bürgermeister Seitz hielt eine Begrüßungsansprache, in der er erklärte, daß dieses Fest gelungen sei als eine große Kundgebung des Zusammenschlusses aller Deutschen. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Dr. Litz, erwiderte mit einem Dank an die Stadt Wien für das Gelingen des Festes. Nach ihm führte Reichstagspräsident Lohse u. a. aus: „Worte sind zu arm, um das auszudrücken, was man erlebt hat, als Südtirol, Memels Trauerjahre und das „Zurück zum Vaterland“ der Saarländer, im Zuge vorüberzogen. Dieser Tag wurde zur größten Anklage- und Einheitskundgebung der Deutschen der ganzen Welt. Wenn wir nach Hause kommen, so können wir nicht sagen, wir seien im fremden Lande gewesen; denn wir sind ein Volk, eine Nation und wollen auch ein Staat sein. Kann man einem 70 Millionen-Volk etwas verbieten? Diese fünf Tage haben eine etwaige Entmutigung hinweggeräumt.“ Lohse erhob sein Glas unter lebhaften Beifall der Zuhörer.

Wien, 23. Juli.

Wie das Pressebüro des Deutschen Sängerbundesfestes mitteilt, wird das nächste Sängerbundesfest im Jahre 1932 in Frankfurt a. M. abgehalten werden.

Wien, 23. Juli.

Der deutsche Gesandte Graf v. Lerchenfeld gab gegenüber dem Vertreter einer Korrespondenz seiner Freunde über den glänzenden Verlauf des Sängerbundesfestes Ausdruck und sprach gleichzeitig der Stadt Wien seinen Dank für die herzliche Aufnahme.

Schwere Beschuldigungen gegen die Reichsbahn.

München, 23. Juli.

Die „Süddeutsche Sonntagspost“ bringt die ungeheuerliche, angeblich auf Grund genauer Beobachtungen und Untersuchungen eines Mitarbeiter gemachte Feststellung, daß auf der Bahnstrecke München—Ingolstadt, die täglich und nachmittags mehrmals von Schnellzügen in der Richtung München—Berlin mit Höchstgeschwindigkeit durchfahren wird, die Schienen auf morsche Holzschwellen ruhen. Diese morsche Holzschwellen gerieten täglich mehrmals in Brand oder wenigstens ins Glühn. Der Brand werde von den Anwohnern der Eisenbahnstrecke gewöhnlich gelöst. Die Schienen ruhen nicht direkt auf der vermörtelten Holzschwellen, sondern auf einer kleinen Eisenplatte, die keinerlei Halt habe. Man könne mit dem Finger an den Wölben drücken. Die Unterlageplatten lägen nicht mehr fest auf dem Holz, jedoch man eine ganze Hand zur Hälfte unter die Platte schieben könne. Die Oberflächen der Schwellen seien verrostet und wiefen tiefe Risse und tiefe Wölben auf.

Personalwechsel im Reichsinnenministerium.

Berlin, 23. Juli.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird in der nächsten Zeit der Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsinnenministerium des Innern, Ministerialdirektor v. Kameke, der der Deutschnationalen Partei angehört, einen Urlaub antreten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird. Auch der Bruder des früheren Innenministers, v. Reubell, sei inzwischen schon auf Urlaub gegangen.

Generaloberst v. Kirchbach †.

Dresden, 23. Juli.

Generaloberst v. Kirchbach, der letzte sächsische Generaloberst, ist heute vormittag im 79. Lebensjahre in Dresden gestorben.

Die gemeinsame Heeres- und Marineübung abgefragt.

Berlin, 23. Juli.

Das Reichswehrministerium teilt mit: „Die für Mitte September angelegten Übungen der Reichswehr an der Ostküste, an denen Teile des Heeres und der Marine gemeinsam teilnehmen sollten, finden in diesem Jahre nicht statt. Der Grund für das Ausfallen dieser Übungen bildet im wesentlichen die angespannte Lage der Reichsfinanzen und das Bestreben, im Rahmen des Wehrhaushaltes Ersparnisse zu erzielen. Die Bereitstellung der Truppen in dem für die geplanten Manöver wünschenswerten Umfang hatte in diesem Jahre wegen der gleichzeitigen Deckschüssen in Schießen verhältnismäßig hohe Aufwendungen bedingt. Aus diesem Grunde erschien es zweckmäßig, eine gemeinsame Übung für Heer und Marine erst zu einem späteren Zeitpunkt vorzuziehen, wo die Heranführung der beteiligten Truppenkörper voraussichtlich

unter vergleichsweise günstigeren finanziellen Vorbedingungen möglich sein wird.

Pariser Stimmen.

Paris, 23. Juli.

Die Wiener Kundgebungen aus Anlaß des Sängerbundesfestes finden in Paris keine objektive Beurteilung. Das kommt nicht allein in den zahlreichen Kommentaren, sondern schon in der Berichterstattung zum Ausdruck. So bezeichnet der Wiener Berichterstatter des „Petit Parisien“ die Teilnahme der deutschen Sänger als eine deutsche und nicht österreichische Angelegenheit. Deutschland habe für die Belange seiner nationalen Ansprüche Wien für einige Stunden benutzt. Das sei ein gefährliches Spiel, besonders in einem Monat, der daran erinnere, daß Österreich für den Frieden der Welt gefährlich sein könne, wenn es sich der Führung der Deutschen überlasse. Der „Avenir“ muß ausgeben, daß sich die Wiener Tage zu einer großen Kundgebung gestaltet hätten, die eine bisher unerreichte Kraft des Anschlußgedankens bewiesen. Es sei nicht unmöglich, daß Deutschland und Österreich den Augenblick nahe glaubten, den Anschluß verwirklichen zu können. Die bei jeder Gelegenheit bekundete Schwäche der Alliierten, ihre Mächtigkeiten und Gefälligkeiten gegenüber dem Reich seien geeignet, in Berlin und Wien die größten Hoffnungen zu erwecken. Es sei an der Zeit, daß Frankreich in Wien und Berlin klar wisse, daß der Anschluß von den Alliierten nicht gebilligt werde. Der „Gaulois“ kommt zu dem Schluss, daß es ansehnend keine Grenzen mehr gebe, die die beiden Nationen trenne. Deutschland und Österreich betrachten den Anschluß als bereits durchgeführt, wenn sie ihn auch noch nicht öffentlich proklamieren, um nicht den Einspruch der Alliierten heraufzubeschwören.

Die Lohnkriege im Saarbergbau.

Saarbrücken, 23. Juli.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Saarbrücken, hat in einer Direktorenkonferenz zur Ablehnung der Lohnforderungen durch die Bergwerksdirektionen Stellung genommen. Mit 144 Stimmen bei zwei Stimmenthaltenungen wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der die Bezirksleitung beauftragt wird, in Verbindung mit den übrigen Tariforganisationen am 1. August den Streik zu erklären, falls die Möglichkeit einer Lohnserhöhung in den nächsten Tagen nicht gegeben ist. Der Schlichterentscheid des Gewerksvereins der christlichen Bergarbeiter hat ebenfalls zur Lage Stellung genommen und beschlossen, vor dem letzten entscheidenden Schritt, um jede Verhandlungsmöglichkeit auszuschöpfen, an die Saargebietung zwecks Vermittlung heranzutreten.

Die Strandung der „Italia“.

Mussolini protestiert.

Rom, 23. Juli.

Mussolini berichtete im Ministerrat über die letzten politischen Ereignisse, so über das Ende der diplomatischen Spannung zwischen Italien und Österreich, die Unterzeichnung des italienisch-ungarischen Handelsvertrages, das Tagerabkommen und Italiens Beitritt zu Kellogg's Paktvorschlagen. Sodann gedachte er des Abfalls Ferrarins und des Breites, der Italien mit Stolz erfüllt habe, während das Völkerrecht in italienischen Völkern Murren und tiefen Kummer hervorgerufen habe. Er sagte: „Neben man ein endgültiges Urteil fällt, muß man das Ende des Dramas abwarten. Man kann darum nur gegen die unhumane und anti-italienische Rolle protestieren, die über die Vorkämpfer des unglücklichen Unternehmens hereinbrach. Die Männer, die vor ihrem Aufbruch wußten, daß sie im Begriff waren, eine sehr gefährliche Forschungsreise zu unternehmen, zeigten, daß sie Mut besaßen, und verbieten allgemeine Achtung. Erst wenn alle Nachforschungen zur Aufklärung der anderen Gruppe von Schiffbrüchigen durchgeführt sind, wird eine objektive und normale Untersuchung der Entwicklung des Unternehmens, der Hilfsexpeditionen und aller Phasen dieser Tragödie stattfinden. Diese Untersuchung wird natürlich in Italien von Italienern durchgeführt werden. Jede andere Hypothese ist absurd und verlegend. Sollte es etwas, von dem es auch immer sei, vorgeschlagen werden, so müßte das unverzüglich abgelehnt werden. Der Ministerrat wußte sich zum Dolmetscher der übereinstimmenden Gefühle des italienischen Volkes zu machen, indem er allen dankt, die sich für die Rettung der Schiffbrüchigen einsetzen, namentlich der Bekämpfung des russischen Eisbrechers „Arctik“ und, voller Achtung und Bewunderung, des Schweden Malmgren und des Italiensers Bonella.“

Deutsche Geistesinheit.

Von

Dr. F. Alfred Beck, Garmen.

Oberbürgermeister A. Benauer hat vor einigen Wochen bei der Eröffnung der Internationalen Presseausstellung in Köln von dem großen Wert der Presse für die civitas humana, den Menschheitsstaat, gesprochen. Der Staat der Menschheit — wir wollen hier den politischen und wirtschaftlichen Menschheitsstaat nicht behandeln — als Gemeinamkeit des geistigen Weltgeses allgemeinemenschlicher Kultur ist eine unabwiesbare Forderung unseres Lebens. Weil aber diese Forderung nur dann erfüllt werden kann, wenn innerhalb der Nationen ein einheitlicher Kulturwille zum Ausdruck kommt, wenn es selbständige und schöpferische Nationalgeisteskräfte gibt, so lenkt der Gedanke A. Benauers hinüber zu dem Problem der deutschen Geistes-
einheit. Ist unter geistig-deutsches Leben eine geschlossene Einheit, können wir überhaupt von deutscher Geisteskultur in der Gegenwart sprechen und somit innerhalb des Menschheitsstaates geistiger Art einen entscheidenden Einfluß gewinnen? In allen äußeren Dingen des Lebens, in den Konfessionen, Parteien, sozialen Gruppen sind wir zersplittert. So ist auch das Gebiet des inneren Lebens unsicher geworden. Bei allen großen Leistungen in wissenschaftlichen Dingen und philosophischen Fragen gibt es in der Gegenwart doch keine einheitliche deutsche Weltanschauung, keine alle verbindende gemeinsame Lebensidee. So geht unsere geistige Arbeit oft nebeneinander und voneinander. Dem Fremden wird es unmöglich, hier einen Nationalcharakter geistiger Art festzustellen. Was uns nützt, ist keine Uniformierung in geistigen Dingen, keine alle verbindende Weltanschauung, aber doch eine einheitliche Geisteseinheit in der Richtung, daß alles Schaffen auf das nationale Lebenselement bezogen sein muß, die Erkenntnis, daß alle Geisteskräfte, alle Wissenschaft, Kunst, Moral, Recht, Religion im deutschen Lebenskreis geschaffen, gestaltet und gelebt wird in dem Bewußtsein, daß in diesen allgemeinemenschlichen Geistesoffenbarungen nicht nur ein menschliches Element, sondern bei jedem Deutschen auch ein Stück seiner deutschen Art liegt. So schaffen wir trotz aller Verschiedenheit in den Weltanschauungen doch einen einheitlichen inneren Lebensgrund. Diesen Gedanken soll die folgende Betrachtung klarstellen und vor Mißdeutungen sichern.

Raum jemals im gegenwärtigen und vergangenen Leben ist die Forderung nach der Einheit des deutschen Geistes klar und ernst ausgesprochen worden. Kant's Leistung auf staatsphilosophischem Gebiet ist gewaltig. Seine geistige Tiefe ist unerreicht, seine Intellektualität zwingt uns Bewunderung ab. Auch die innere Einheit seines Wertes und die reifliche Einheit in all seinem Persönlichen, in seinem Leben ist kaum nach ihm wieder erreicht worden. Seine Ideen vom Staat und von der Menschheit sind durchaus neu, sind unerbört revolutionär. Seine Gedanken über die sozialen und kosmopolitischen Fragen begannen sich erst heute, nach mehr als 150 Jahren, auszuwirken. Kant hätte so auch unserer Zeit starke geistige Kräfte geben können. Aber in seiner ganzen Arbeit ist er doch nicht zu der Überzeugung gekommen, daß aller Bestand menschlichen Lebens an der Einheit der vollen Geistesfähigkeit hängt. So konnte er die Forderung einer deutschen Geisteseinheit nicht erheben. Auch der königlich preussische Staatsphilosoph Hegel ist über seine nurphilosophische Einstellung nicht hinweggekommen. Die gewaltige staatsphilosophische Architektur des Hegelschen Wertes bewundern wir. Seine Philosophie des Staates, die den Staat als sittlichen Organismus, als lebendigen Geist faßt, müssen wir aber ablehnen. Die Einheit der Geisteskräfte hat Hegel in so weitem Maße erreicht, wie kaum ein Denker vor und nach ihm. Deshalb müssen wir in diesem Zusammenhang darauf hinweisen. Aber die Einheit bleibt doch im Gebiet der Philosophie stehen. Von deutscher Geisteseinheit, von einem Bewusstsein aller geistigen Arbeit auf das Nationaldeutsche hören wir nichts. So bietet uns die neuere Geschichte des deutschen Geistes kein einziges Bild, das eine deutsche Geisteseinheit zeichnet.

Wenn in der Gegenwart irgendwo eine entschiedene staatspolitische Beeinflussung aus einer philosophischen Grundüberzeugung hervorgeht, so gibt sie von Oswald Spengler aus. Seine „Philosophie der Politik“, eines der bedeutendsten Kapitel aus dem „Untergang des Abendlandes“, wendet sich gegen alle Weltverbesserer, Parteiagitatoren und Demagogen. Wie der Gärtner selbst durch die raffinierteste Zucht in einer Pflanze nur die schon vorhandenen Formen entwickeln kann, so gibt es auch keine Beeinflussung des nationalen Lebens durch den Geist. Die organischen Mächte des Lebens sind Blut und Tradition. Heute aber herrschen Geld und Geist. Damit sind wir am Ende, und niemand kann dies Ende aufhalten. Aus solcher Perspektive konnte Spengler nicht auf den Gedanken kommen, eine Einheit des deutschen Geistes zu fordern. Auch die civitas humana, der Menschheitsstaat, ist eine Utopie. „Und selbst der Weltfriede, so oft er schon da war, ist nichts gewesen als die Sklaverei einer ganzen Menschheit unter dem Regiment einer kleinen Zahl zum Herrschen entschlossener Kraftnaturen.“ Spengler's Weltanschauung ist gewaltig groß, groß auch trotz all der elenden „Nobisnaden“ (Hegel),

Nord- und Südchina wieder im Kriegszustand.

Beijing, 23. Juli.
Wie aus Nanking gemeldet wird, hat Tschanghufu-ling seine Unterhändler aus Peking abberufen. Die Verhandlungen mit der Nanking-Regierung sind damit abgebrochen. Tschanghufu-ling hat für seine Truppen Marmoreinfriedung empfohlen, da er einen Angriff der Nanking-Truppen erwartet. Er hat ferner die alte fünfjährige chinesische Fahne hissen lassen. Damit befinden sich Nord- und Südchina wieder im Kriegszustand.

Am Sonntag kam es zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Schantung zu schweren Zusammenstößen. Die Chinesen sollen an Toten allein 600 Mann zu verzeichnen haben.

Protokollnote Japans an China.

London, 23. Juli.
„Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung hat eine in den entscheidenden Ausdrücken gehaltene Protokollnote gegen die Verletzung des chinesisch-japanischen Vertrags von 1915 an den japanischen Botschafter in Peking überreichen lassen. Darin wird die chinesische Erklärung als ein Vertragsbruch bezeichnet. Am Schluss heißt es:

„Wenn die Nationalisten ihre gegenwärtigen Vorgehen fortsetzen, dann wird die japanische Regierung gezwungen sein, selbständige Maßnahmen zum Schutz ihrer Rechte und Interessen zu ergreifen.“

Der Korrespondent des japanischen Blattes „Asahi“ in Nanking berichtet, bei einer Unterredung zwischen dem japanischen Generalkonsul und General Tschanghufu-ling habe der letztere den ihm erteilten Rat, seine Verhandlungen mit den Nationalisten einzustellen, angenommen. Der General habe dies Tschanghufu-ling in einem Telegramm mitgeteilt, das besage, wegen der japanischen Intervention sei er zu seinem Bedauern gezwungen, die Verhandlungen einzustellen, wenn auch sein Wunsch nach Vereinigung und nach Aufrechterhaltung des Friedens unverändert sei.

Wie die Blätter aus Peking berichten, haben die japanischen amtlichen Stellen beschlossen, zum Zeichen des Protestes gegen die willkürliche Aufhebung des chinesisch-japanischen Vertrags bis auf weiteres an seinen offiziellen oder gesellschaftlichen Veranstaltungen der nationalen amtlichen Stellen teilzunehmen.

Zunfünft hundert Kommunisten in China erschossen

Beijing, 23. Juli.
Wie aus Nanking gemeldet wird, sind wegen der Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Regierungstruppen im Wuchang-Bezirk fünf hundert Kommunisten erschossen worden. Unter den Erschlagenen befindet sich auch Tschanghufu-ling, das Mitglied der chinesischen Sektion der Komintern und Mitarbeiter Dorobins.

Die Besetzung Obregons.

Mexico, 23. Juli.
Unter Salutschüssen wurde gestern die Besetzung Obregons durch General O'Byrne (Sonoma) beendet. Der Befehl wurde während 15 Minuten erteilt. Alle Theater haben als letzte Guldigung für den Verstorbenen geschlossen.

Politische Uebersicht.

+ Dr. Stresemann in Karlsruhe. Außenminister Dr. Stresemann traf am Sonntag in Begleitung seines Sohnes in Karlsruhe ein und stieg im Hotel Bristol ab.
+ Verbot des „Ostpreussischen Tageblattes“ in Insterburg. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat das „Ostpreussische Tageblatt“ in Insterburg wegen grober Beschimpfung der verfassungsmäßigen Reichsorgane auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Pariser Gilbert bei Poincaré.

Paris, 23. Juli.
Pariser Gilbert ist von seinem Besuch in Poincaré bei seinem Freunde und Gönner, dem amerikanischen Staatssekretär Mellon, zurückgekehrt. Er ist von Poincaré zu einer längeren Unterhaltung empfangen worden.

Der ungarisch-rumänische Optantenstreit.

Budapest, 23. Juli.
Die ungarische Regierung überreichte der rumänischen Regierung am 21. Juli ihren Vorschlag, der sich auf die vom Völkerbund am 8. Juni empfohlene Regelung des durch die Abgrenzung des rumänischen Schiedsrichters vom rumänisch-ungarischen Schiedsgericht entstandenen Konflikt bezieht. Die ungarische Regierung erklärt in ihrer Note, daß sie nicht in der Lage sei, die drei Bedingungen, die die rumänische Regierung als unternommen bezeichnet habe, als geeignete Grundlage für die erstrebte Verständigung anzusehen. Weiter heißt es in der Note: „Die ungarische Regierung glaubt nicht, in irgendwelche freundschaftlichen Verhandlungen unter Aufgabe ihrer Rechtsgrundsätze eintreten zu müssen. Der ungarischen Regierung erscheint zu ihrem größten Bedauern auch die Erhebung des durch den Friedensvertrag bestimmten Schiedsgerichtes durch einen neuen Schiedsrichter unannehmbar. Was aber die Verquickung der Verpflichtungen Rumäniens zugunsten ungarischer Staatsangehöriger mit den Reparationsverpflichtungen betrifft, kann die ungarische Regierung unter keinen Umständen einer derartigen Verbindung, die den verschiedenen Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages widerspricht, zustimmen. Die ungarische Regierung beehrt sich ihrerseits, der rumänischen Regierung den Vorschlag zu machen, in direkte Verhandlungen einzutreten. Die ungarische Regierung wäre sogar geneigt, um ihren Vorschlag jenem der rumänischen Regierung näher zu bringen, anzunehmen, daß die Verhandlungen der beiden Regierungen durch die Vermittlung eines Vermittlungsglieds, das Vertreter eines neutralen Staates ist, unterstützt werden.“

Cloyd George über den Kelloggpaß.

London, 23. Juli.
Liberalen Blättern zufolge erklärte Cloyd George in einer Rede vor einer liberalen Massenversammlung zum Kellogg-Paß, auf alle bisher abgeschlossenen Verträge seien in immer neue Rüstungen erfolgt. England gebe jetzt 114 Millionen Pfund Sterling (2,280 Milliarden Mark) für Rüstungen aus gegenüber 77 Millionen (1,540 Milliarden Mark) vor dem Kriege. Die Aufrüstung und Wirksamkeit der im Kellogg-Paß enthaltenen Bestimmungen werde erst erprobt sein, wenn es sich zeige, daß eine Verabredung der Rüstungen darauf folge. Ohne die Verabredung der Rüstungen sei der Paß nichts als Betrug.

Die Opfer der Meuterei in Lissabon.

Lissabon, 23. Juli.
Wie aus Lissabon ergänzend gemeldet wird, haben sich sämtliche Meuterer ergeben. Offiziere, Unteroffiziere und einige Zivilisten, die an der Bewegung teilgenommen haben, wurden verhaftet. Wie verlautet, hat die Meuterei sieben Todesopfer gefordert. Dreißig Personen wurden verwundet.

Die Diktatur in Ägypten.

Kairo, 23. Juli.
Gestern nachmittag wurde ein Aufruf der Wafd-Partei veröffentlicht. Es wird darin von einem revolutionären Angriff der Regierung auf die Verfassung, die Freiheit, die Ordnung, die Nation und die Zivilisation gesprochen. Es heißt dann u. a.: „Das Ministerium hat das Verbrechen begangen, die von der Verfassung vorgesehene parlamentarische Regierungsform durch eine absolute Regierungsform zu ersetzen. Damit hat sie ihren Eid gebrochen.“ — Am Schluß des Aufrufes wird gesagt: „Die jetzige Krise ist schwer, aber die Lage ist nicht hoffnungslos. Es ist die Zeit, da britischerseits der Verfassungszustand verhängt wurde, die Gefängnisse mit unschuldigen Opfern gefüllt waren und die Führer deportiert wurden. Gewaltanwendung kann unter Streben nach Unabhängigkeit nicht schwächen.“

Die seinen Eingelübungen entgegenzutreten. Aber unter nationalen, unserer deutschen Lebensaufgabe kann er nicht genügen. Trotz der großen geistigen Leistung, trotz der genialen Intuition, der geistreichen Architektur und philosophischen Begründung, fehlt ihm die Erkenntnis, daß das geistige Leben letzten Endes allem natürlichen Leben überlegen ist. Das Blut ist doch nichts als die äußere Form, um dem Leben aus dem Geist den Ausdruck zu ermöglichen. Rudolf Cudens „Sammlung der Geister“ geht hier sicherer und klarer auf das Ziel los. Die Forderung nach einer deutschen Geisteswissenschaft ist hier klar ausgesprochen. Ein neues gemeinsames Lebensideal muß erstrebt werden. Wir müssen über die bloße Arbeitskultur hinaus eine deutsche Geisteskultur schaffen. Wir dürfen haben nach Cudens eine besondere Pflicht, unsere geistige Art durch eine innere Sammlung zu wahren, weil unsere Geistesart einen eigentümlichen Charakter hat, selbständig ist und so befruchtend auf das menschliche Leben zu wirken vermag. Der Typus des deutschen Menschen ist für die Menschheit durch nichts anderes zu ersetzen. Deshalb fordert Cudens auf zur Sammlung der Geister, die alle geistige Arbeit unseres nationalen Lebens in unserer deutschen Art verankern soll. (Ein weiterer Aufsatz folgt.)

Nach diesem orientierenden Rundblick sei ganz kurz, nur in wenigen grundsätzlichen Ausführungen dargestellt, wie wir eine Lösung unserer geistig-deutschen Aufgabe erwarten. Das Wesen des Deutschen kann man mit einem Ausdruck nicht klar bezeichnen. „Die deutsche Seele besteht nicht, wie nach Demokritus aus Feuer, sondern wie nach Hippokrates aus beiden.“ (Jean Paul). Der deutsche Mensch ist geistig gegenständig. Darin liegt seine Größe und Grenze. Auf Unendlichkeit gerichtet ist sein innerer Sinn. Man spricht deshalb von der faustischen Seele, vom faustischen Menschen und denkt vor allem an die deutsche Art. Daneben besitzt der Deutsche aber einen ausgeprochenen Sinn für das Natürliche, Erdgebundene. Wir haben eine ausgeprägte Naturwissenschaft und Technik. Beweise dafür haben jüngst die „Bremen“ und der Operatortelegraph. Wir haben eine tiefe Philosophie und daneben sehr wenig praktischen Lebenssinn. Wir sind ein Volk reich, vielleicht nie erreichter Materialität und haben doch nicht die Kraft, diese künstlerischen Geisteswerte gegen kulturlosen materialistischen Streben zu verteidigen. Dazu kommt vor allem noch das staatspolitisch so oft gefährlich gewordene Moment, daß dem Deutschen die Sicherheit der Gemeinschaftsbildung fehlt. Die Schwierigkeit der Bildung einer Gemeinschaft mit einheitlichem Willen beruht auf der großen geistigen Selbstständigkeit des Deutschen. Nach der Idee ist diejenige Gemeinschaft die wertvollste, deren Glieder vollendet, selbständige geistige Persönlichkeiten sind. Beim deutschen Menschen ist aber gerade die tiefe Selbstbildung der Persönlichkeit ein Hindernis zur nationalen Einheit gemeint. Die Gründe hierfür gehören nicht in diesen Zusammenhang. Wir müssen mit aller Deutlichkeit das Recht der Persönlichkeit betonen; denn die Persönlichkeiten sind die Kraftmittelpunkte der Gemeinschaft. Über der deutschen Durchschnittspersonlichkeit fehlt etwas sehr Wichtiges, ohne das die Gemeinschaft nicht bestehen kann: das klare Bewußtsein, daß die Verpflichtung zur Gemeinschaft ebenso ernst und bringend ist wie die Verpflichtung zur Persönlichkeit zur Persönlichkeit. Geistige Gemeinschaften, Völker sind lebendige Wesen, die umso lebensfähiger sind, je stärker die Glieder, die Einzelpersönlichkeiten sind. Die deutsche Persönlichkeit soll ihre Kräfte ausstrahlen ins deutsche Volksleben, sie soll den nationalen Charakter des Volkes bestimmen. Die Einzelkräfte aber können wesentlich stärker auf das deutsche Leben wirken, wenn die geistig-fürsorgliche Verpflichtung in jedem Deutschen zum Bewußtsein käme, daß alle innere, schöpferische Leistung auf das Nationale bezogen sein muß. Das soll und kann niemals in ein „höfliches“ Nachwacker führen, wie es politische Richtungen gegeneinander erstreben. Politik ist ungesund, kulturlos, sie erhält ihren Sinn allein aus den inneren Lebenswerten unserer Völkischen Art. Wir wollen aber hier keine Politik machen, keine staatsphilosophische Theorie entwickeln, die eine Nationalwissenschaft, Nationalmoral, Nationalphilosophie u. a. erstrebt. Diese Dinge sind Menschheitsbelange, sie sind deshalb nicht nur dem deutschen Menschen zugänglich. Aber daß alle Geistesart nicht weilenlos ist, daß die Geistesart im deutschen Kreise auch weilenhaft deut-

Flucht des Oberleutnants Raphael.

Der im Landberger Fremdenverkehrsbüro zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf Grund des Amnestiegesetzes von der Strafanstalt Sonnenburg nach Tegel transportiert werden sollte, ist am Samstag vormittag auf dem Hauptbahnhof Rastatt seinem Transporteur entwichen. Trotz eifriger Bemühungen der Rastatter Polizei ist es bis heute nicht gelungen, den Flüchtling wieder zu ergreifen. Oberleutnant Raphael sollte auf Grund der Amnestieverordnung aus dem Strafgefängnis Tegel entlassen werden.

Eröffnung der schwedisch-pommerschen Ausstellung in Straßburg.

Straßburg, 23. Juli.
Als eigentlicher Auftakt der Straßburger Festwoche wurde heute mittag die schwedisch-pommersche Ausstellung im großen Rathhausaal unter den alten Wänden der geistlichen Jungen der deutsch-schwedischen Beziehungen in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus Schweden und aus dem Reich feierlich eröffnet. Bei der Feier waren sowohl Vertreter der schwedischen Regierung, Marine und Armee, als auch General der Festung als Vertreter des Auswärtigen Amtes, für die preussische Staatsregierung Regierungspräsident Dr. Saumann, ferner Landesoberpräsident Dr. Böhme anwesend. Zum Mann die zahlreichen Ehrengäste. Der Oberbürgermeister richtete dann herzlich Worte an den Kammerherrn des schwedischen Kronprinzen, den Grafen v. Essen, der sich um die Beziehungen zwischen Schweden und Straßburg große Verdienste erworben habe. Der Oberbürgermeister überreichte den Grafen den Ehrenbürgerbrief der Stadt Straßburg. Für die eigentliche Eröffnung der Ausstellung hielt dann der Museumsdirektor Dr. Adler einen interessanten Vortrag über die Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden in den letzten dreihundert Jahren. Nach seinen Ausführungen, unternehmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung.

Begnädigung Dr. Radlins.

Paris, 23. Juli.
Wie „Temps“ berichtet, hat der Präsident der Republik auf Vorschlag des Justizministers beschließen, auch den Abgeordneten Dr. Radlin ebenso wie die drei anderen vom Colmarer Schwurgericht verurteilten Autonomisten zu begnadigen.

ner, vor dem Dirigentenpult stehend, wurde durch den hannoverschen Bürgermeister a. D. Gustav Fink dem ersten Vorlesenden des Deutschen Sängerbundes, Dr. Fink, zurückgegeben, der in seinen Worten hervorhob, daß das Banner nunmehr im Deutschen Sängerbund als Symbol des deutschen Männergesanges seine Heimat finden werde, damit die deutsche Sängerschaft zu diesem Reichen wallfahren und hier neue Kraft zu weiterer Pflege des deutschen Liedes als eines erquickenden Quells schöpfen möge. Für die Festtage solle es Wien in Obhut behalten. Namens des Österreichischen Sängerbundes übernahm der Vorlesende des Festauschusses, Schürat Faltz, das Banner, und im Moment, da sich die Reihen der Studenten vor dem Banner senkten, blühte ein Lichterband über den Kapiteln der marmornen Säulen auf. Gefängnis Vorträge der Hannoveraner unter Stieber und Heinrichs versöhnten den feierlichen Akt.

Der Begrüßungsabend in der Sängerbühne mit ihren gigantischen Ausmaßen und der vorzüglichen Musik, sowie einer Reihe von Lautsprechern, die nicht nur in dem Riefenraum jedes Wort verständlich machten, sondern auch in den angrenzenden Teilen des Praters das Gesprochene, wie Gesungene weithin verständlich machten, sorgten für Aufmerksamkeit. Wohl über achtzigtausend Menschen mochten die große Halle füllen. Unter den Ehrengästen, die an langer Tafel Platz genommen hatten, lag man den deutschen Gesandten Grafen von Helldorf, Bundeskanzler Dr. Seipel, Bürgermeister Seib, die Präsidenten des Nationalrates und andere hervorragende Persönlichkeiten. Mit der Eröffnung des offiziellen Begrüßungsabends begann auch die Uebertragung auf die Radiowelle der mitteldeutschen Sender. Joseph Jassas, als fernen Länder: gekommenen Sängern (Amerika, Argentinien, Peru, Chile, Kalifornien usw.), die sich in dem Gedanken aufeinanderfinden haben, daß deutsche Lied und mit ihm besten Meister, Franz Schubert in machtvoller Rundung zu ehren. Dr. Seipel feierte die Gemeinschaft des Geistes der Sängerbund deutscher Junge und auch der Bundesminister Dr. Schmitz, die Bürgermeister Seib fanden in begeisterter Rede Worte nachhaltiger Wirkung. Der Bundespräsident, der die Brüderband im Sinne treuer Verbundenheit zur rechten Pflege deutschen Innenlebens, Massensänger des Reichs Sängerbundes unter der Führung des Bundeschormeisters Professor Roman Kile halten dem Heimatlied. Die Uebertragung war ein Ohrschmaus und belebte über das diegliche Tenorregister der Steiermärker Sängers, mit dem sie

die Jodeler in vorbildlicher Geschlossenheit und tonaler Sauberkeit zum Klingen zu bringen wissen. Ein Beifallssturm dankte für die feine Gabe. Da die 17-jährige Auslegung des Straußens „Wein, Weib und Gesang“ unter Helldorfer der edel Wiener Note nicht entbehrte, so zeigte der Ausklang des Abends ungewöhnliche Formen der Begeisterung.

Das Ereignis des Festtags war die erste Hauptaufführung in der Sängerbühne. Eine bewundernswürdige Organisation hatte vorgesorgt, daß sich der Riefenverkehr glatt abwickelte. Sobald die mehr als dreißigtausend Sängers das gewaltige Podium in Säulen (erster Tenor und zweiter Bass) in der Mitte, die übrigen Stimmen (außen) betreten, wurden sie von der ungeheuren Zuhörermenge jubelnd begrüßt. In den Reihen waren auch die Mitglieder des westfälischen und rheinischen Sängerbundes vertreten. Nachdem unter Viktor Helldorfer's Direction ein feierlicher Orchesterkonzert vor Andacht stimmte, wurde darauf durch das Orchester die Straußens Fanfaren gespielt waren, erhob sich die gesamte Gemeinde zu Ehren Schuberts, dessen Gedächtnis durch ein auf selbständige Manieren abgestimmtes Geläut eröffnet wurde. Helldorfer, der anschließend mit seinen Sängern die Uebertragung der Hymne für Doppelchor mit Männerbegleitung „Herr unser Gott, erhöre unser Flehen“ zum Leben weckte, brachte durch seine weite Geste und ein rhythmisch prägnantes Dirigieren nicht nur den Beweis, daß die Sängerbühne dem Wink auf Haar zu folgen verstanden, sondern suggerierte ihnen auch das gefühlsmäßige Moment mit der eigenen Kraft. Dynamische Schattierungen und Temperierungen waren durchgehend zu hören, so daß man das Gesungene erlebte. Der Ansprache Friedrich Ritsch über den Deutschen Sängerbund, Schubert und Wien folgte in dem Festsaal der deutsche Sänger zu Schubert, der für die Riefenreihe besetzt war, was heute und in Ewigkeit der Riefenreihe besetzt war. Helldorfer, der für die Riefenreihe besetzt war, was heute und in Ewigkeit der Riefenreihe besetzt war. Helldorfer, der für die Riefenreihe besetzt war, was heute und in Ewigkeit der Riefenreihe besetzt war.

Am Samstag morgen ließ es sich der Männergesangsverein „Schlagel und Eisen“ Bochum nicht nehmen, geschloffen eine Wallfahrt zum Grab Schuberts auf dem Zentralfriedhof anzuführen. Wegen Mittag langten die Sänger dort an und nach-

men vor dem Beet Aufstellung, das die Gruffstätten unserer großen Meister der Töne Schubert, Beethoven und Brahms (auch Verbe) säumt. Musikdirektor Rudolf Hoffmann ließ angesichts der Denkmäler von seinen Männern das Sanctus aus der Deutschen Messe von Schubert, Beethovens „Gott ist mein König“ und Brahms' „In stiller Nacht“ klingen. Ein Schauer heiliger Verehrung ging durch die Reihen, und voller Andacht lautete man den Worten, die der Vereinsvorsitzende Rittie und das Vorstandsmittelglied des Westfälischen Sängerbundes, Junius (Sagen), sprachen. Außer den Gefühlen der Dankbarkeit gegenüber den Tonheroen wurde das Bewußtsein der Treue zu den deutschen Meistern abgelesen. Als äußere Zeichen der Dankbarkeit wurden an den Gräbern von Schubert, Beethoven und Brahms Gekränzte mit Schleifen in den Bochumer Farben Blau-Weiß niedergelegt.

Stadtheater Bochum. Da die Grundlage eines geistigen, selbstwirkenden Theaterbetriebes sein Stammpublikum ist, so ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die Theaterverwaltungen der wichtigsten, mitbestimmende Faktor der Volkswirtschaft werden. Die kulturellen Wirkungen, die den Bürgern der Bühne und denen der Zuschauerwelt sind nur möglich auf Grund einer Zusammenarbeit, die intensiveren Charakter trägt, als es der zufällige, nur ab und zu stattfindende Besuch dieser oder jener Vorstellung ausbringen imstande ist. Was dieses Zusammenwirken zwischen Künstler und einem Publikum, das systematisch die künstlerischen Wirkungen verfolgt, bisher geleistet hat, liegt auf der Hand. Auch für das kommende Jahr ist es daher eine Notwendigkeit erster Ordnung, wieder mit diesem Stamm des Publikums, den Vormitgliedern, rechnen zu können. Abgesehen von den idealen Werten, die für beide Seiten durch solches Zusammengehen geschaffen werden, sind es die überaus großen Vorteile, die zur Teilnahme an einer der Vorstände bestimmen. Zunächst sind die Vorrechte, die 25 Prozent billiger als die Tagespreise, es sollen auch für das kommende Spieljahr vier große Vorrechte eingeräumt werden, denen je 32 Vorstellungen zu geschaffen, das die Vorrechtebeträge nach einer geringfügigen Ermäßigungsumme in sechs Raten gezahlt werden können. Schon haben sich eine ganze Reihe neuer Mitglieder in die Vorrechtebeträge eingetragen. Auch von den bisherigen Stammpublikumern hat bereits ein großer Teil seine alten Vorrechte erneuert. Jedoch stehen von ihnen noch achtzig Vorrechte aus, mit denen das Theater jedenfalls gern rechnen möchte. Das Büro (Eingang Königsallee) ist über die Theaterferien auf Erleichterung familiärer Vorrechteangelegenheiten von 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet; nur Mittwochs und Samstags nachmittags, ebenso an den Sonntagen, bleibt es geschlossen.

10. Deutsches Sängerbundesfest in Wien.

Von unserem nach Wien entsandten Mitarbeiter.
Aus der Serie der Stundenkonzerte des Donnerstages ist noch als eins der bemerkenswertesten das des Dortmund der Lebererangereins im mittleren Konzerthausaal zu erwähnen. Kapellmeister Hermann Dettmer, der seine Schar mit Meisterhand leitet, hatte für die Wiener-Festtage die Uraufführung des Buchens Sages „Und doch!“ aufgeführt und schon durch die Auswahl des Chores der von einem der namhaftesten deutschen Männerchorkomponisten stammte, die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf die Veranstaltung gelenkt. Die aus liebgewohnter Trost geborene Schöpfung, keineswegs für Vereine mittleren Formats zu Papier gebracht, stellte an die ausführenden höchste technische Anforderungen; schwingt darin doch der rhythmische Impuls und feierliche Ausdruck unserer Zeit. Wer aber möchte behaupten, daß diesen beiden Faktoren eine wenig komplizierte Art eigen ist? Der auf stroff gegliederten Rhythmus und sorgsame Differenzierung der Steigerungen haltende Dirigent verstand das aus reichem Quell gespeiste Chormaterial zu feinfarbiger Leistung anzupornen und hier, wie in den übrigen Druckkompositionen, die gesetzmäßige lineare Bindung fürs Ohr zu einem Hochgenuss zu stampeln. Daß ein Verein, der sich Wuchs Schaffensgeistern ausgerechnet hat, auch für Regers Stil die besten Deutungsgrundlagen besitzt, liegt auf der Hand. So durfte man auch diese Gadenreihe mit Recht genießen und die Auslegung als vorbildlich bezeichnen. Wie gewaltig der Eindruck war, den die westfälischen Stimmen mit den schweren, erlesenen Sätzen bei den kritischen Hörern auslösten, war an dem jubelnden Beifall der Erschienenen zu erkennen.

Die Leistung des Bochumer Männerchores „Schlagel und Eisen“ wird in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ sehr anerkannt besprochen, wenn man lesen ist: „Das Stundenkonzert brachte unter Hoffmanns liebevoll einflussreicher Leitung eine klar disponierte, glänzend studierte Aufführung der Rastatt-moll-Messe. Eindrucksvoll wöhlten sich die Vögel jener echten Rastatters expressiv deflamierender Einstimmigkeit. Der Chor fand für alle die merkwürdigen harmonischen Ereignisse des Werkes die richtige Klanglösung und geheimnisvoll-bunte Färbung.“

Die Uebergabe des Bundesbanners erfolgte während der Mittagsstunde des ersten Festtages im großen Konzerthausaal. Das Bundesbann-

Die El...
nicht immer das...
darbietet: eine...
nend, Tag für...
Güterzüge auf...
hof Nord von...
geellschaft zu...
stabe. Seine C...
Die sehr besch...
und gar den B...
wissen, war a...
Der Grund d...
daß in jenen...
schaft als dritte...
auch als letzte...
bereits bestell...
t (Stoll-Mind...
schon über ein...
Anspruch verfi...
erwartet die...
bahn. Durch die...
maligen Direk...
schaft bereits g...
fester leider n...
leider die Her...
Weitmar bis...
Eisenbahntre...
tingen-MB. -W...
-Sprachhövel...
hinsichtlich sei...
Die Stadt kam...
wichtige Eisen...
noch nicht wiede...
Seit Mitte d...
hundertst nam...
Berkehr an Aus...
erster Linie dar...
ber 1886 die...
Station Kienle...
Bahnhof selbst...
Durch Verkehr...
die Rheinische...
einen einzele...
ein zweites Gle...
der Bahnhof...
ung, so u. a. a...
gleise nicht nur...
ben. Am Offen...
nung der Bahna...
münd die große...
nenwege sowie...
der stationäre...
schienenstuppe...
ist im Laufe der...
richtet worden...
des Wasserwur...
des Bahnhofs...
triebs erhielt...
Gleis. Der Er...
noch sonstige...
Unter- und Ue...
Jahren wurde...
Dorfener Stra...
rung erlebte...
Bahnhof Bochum...
Die Station...
wohl einige hund...
natürlich Güter...
feuer erstmalig...
heuer Verkehr...
berkehrten auf...
Duzend Person...
ten bestand auch...
Feitmar Per...
ging, als die...
chum-Hattinen...
lechte jener Ver...
Becke „Hasenwin...
büchten auch...
halb gezählt...
zeits geplanten...
Güter-, Roll- und...
triebsgebäude...
Verkehrsanlagen...



Entwurf...
Roman von...

Der erste durchgehende D-Zug vom Ruhrgebiet nach den ostpreussischen Bädern.

Die Reichsbahndirektion hat zur Bewältigung des Reiseverkehrs nach den ostpreussischen Bädern für die Zeit vom 1. August bis 12. September d. J. eine neue durchgehende D-Zug-Verbindung vom Ruhrgebiet nach Emden-Norddeich eingerichtet.

Der D-Zug D 381 mit 1. bis 3. Klasse und Speisewagen verkehrt vom 1. August bis 11. September. D 381 beginnt in Düsseldorf Hbf. und fährt über die Strecken Duisburg-Essen-Altenessen-Gelsenkirchen-Dortmund-Hamm-Münster in folgendem Plane:

Düsseldorf Hbf.	ab 11.17
Duisburg Hbf.	" 11.33
Essen-Altenessen	" 11.50
Gelsenkirchen Hbf.	" 12.03
Wanne-Eickel Hbf.	" 12.13
Dortmund Hbf.	" 12.22
Hamm Westf.	" 12.50
Münster Westf.	" 13.15

Hamm Westf.	ab 13.29
Münster Westf.	" 14.04
Emden	" 16.29
Norddeich	" 17.19
Norddeich	" 17.35

Von Essen Hbf. — Bochum Hbf. erhält man Anschluss durch den Eilzug 53, Münster-Ruhr ab 11.38, Essen Hbf. ab 11.57, Bochum Hbf. ab 12.14, Dortmund Hbf. ab 12.39. Der Rückzug D 382 1. bis 3. Klasse und Speisewagen verkehrt vom 2. August bis 12. September. D 382 wird über Münster-Hamm-Dortmund-Essen Hbf. — Duisburg in nachstehendem Plane geführt:

Norddeich	ab 11.54
Norden	" 12.10
Emden	" 13.05
Münster Westf.	" 15.47
Hamm Westf.	" 16.20

Hamm Westf.	ab 16.34
Dortmund Hbf.	" 17.00
Bochum Hbf.	" 17.25
Essen Hbf.	" 17.44
Münster-Ruhr	" 17.59
Duisburg Hbf.	" 18.09
Düsseldorf Hbf.	" 18.31

Ab Dortmund Hbf. besteht Personenzug-Anschluss nach Gelsenkirchen, Dortmund Hbf. ab 17.07, Wanne-Eickel Hbf. ab 17.42, Gelsenkirchen Hbf. ab 17.50.

weils der Arbeitsunfähigkeit als nicht geführt zu erachten und die Zahlung des Krankengeldes zu verweigern oder einzustellen. Durch die Verlegung, zur Nachuntersuchung zu erscheinen, tritt allerdings kein Verlust des Anspruchs auf Krankengeld ein. Wird daher der Nachweis der Arbeitsunfähigkeit nachträglich einwandfrei erbracht, so muß dem Anspruchsberechtigten das Krankengeld gegebenenfalls für die Zeit, für die die Zahlung zunächst verweigert wurde, gezahlt werden.

II Arbeitsgericht und Ferien. Zwei Angestellte waren im verflochtenen Jahre seitens ihrer Firma irrtümlich vier bzw. sechs Tage Jahresurlaub zuviel gewährt worden, die nunmehr als Vorruhe auf den diesjährigen Urlaub angerechnet werden sollten. Gegen diese Auffassung wandelten sich die Privatbeamten und stützten sich auf eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes, nach der zuviel gewährter Urlaub nicht angerechnet werden darf, wenn er nicht ausdrücklich als anrechnungsfähig auf das kommende Jahr bezeichnet wird. Dieser Auffassung schloß sich das angesehene Arbeitsgericht an.

(*) Die Unzuständigkeit der Arbeitsgerichte für den Handelsvertreter. Vereinzelt konnten Bestimmungen beobachtet werden, den Handelsvertreter (Handlungsagenten) gemäß § 84 H.-G.-B. der Gerichtsbarkeit der Arbeitsgerichte zu unterstellen. Der Handelsvertreter leistet für die von ihm vertretene Firma aber keine Arbeit in dem Sinne, daß er der vertretenen Firma aus dem zwischen ihnen bestehenden Vertragsverhältnis Arbeitsleistungen schuldet. Was der Handelsvertreter vertragsmäßig schuldet, ist nicht Arbeit im einzelnen, sondern Erfolg. Entsprechend der im Handelsgelehrten verankerten Auffassung des Handelsvertreters als eines selbständigen Kaufmannes hat der Reichsgericht die allgemeine deutsche Handelsvertreter-Zag in Düsseldorf sich gegen diese Bestrebungen gewandt, den Handelsvertreter in Streitfällen mit vertretenen Firmen der Gerichtsbarkeit der Arbeitsgerichte zu unterstellen. In der einstimmig gefassten Entscheidung heißt es: „Der Handelsvertreter ist selbständiger Kaufmann und will an dieser seiner Stellung nicht durch eine dem Wesen des Arbeitsvertrages nicht entsprechende Ausdehnung der Bestimmungen dieses Gesetzes rütteln lassen.“

ha. wien. an. und Gerichtsbarkeit. Zwei Reichsgerichte sind nach längerer Zeit wieder erlassen. Das eine befaßt sich mit der Entscheidung des Reichsgerichtes über die Streitgegenstände von 200 bis 500 Mark auf 12 Mark, von 500 bis 1000 auf 20, darüber auf 35 Mark. Das andere spricht dem Gerichtsbarkeit über

„Nun? Was ist? Nichts? So reden Sie doch!“

„Hier nicht — all die neugierigen Augen belästigen mich. Es ist auch eine Lust zum Erschrecken. Draußen lag ich's Ihnen.“

Sie stiegen in den Kraftwagen, den Frau Jane in die nächste Anlage lenkte, wo es ein wenig ruhiger um sie war.

Die schöne Frau drängte: „Nun sprechen Sie, Herbert.“

„Man war ja ganz freundlich zu mir — mein Neuklerer schien ihnen zu gefallen, besonders dem Hauptmacher, dem Regisseur. Sie meinten, ich sähe einem berühmten Filmstar ähnlich.“

„Nun also — das sage ich doch schon immer! Dem Fiehl natürlich!“

„Das weiß ich nicht. Aber sie sagten, ich wäre viel zu unbeholfen im Spiel, die Bewegungen zu wenig schick, zu wenig Weltmann überhaupt. Mir fehlten all die Utensilienformen; auch zu wenig ausdrucksvolle Mimik tadelten sie.“

„Das ist empörend — Sie zu wenig Weltmann — ein Ubeliger, ein Mann aus Ihren Kreisen.“

„Und doch haben Sie recht. Ich lebte die letzten Jahre doch in einem. Kam wenig in ausserlebens Gesellschaft. Und hier? Wo kann ich mir hier dergleichen aneignen. In der Autowerkstatt?“

Frau Jane kann ein wenig nach, dann fragte sie: „Nun? Und das Endresultat? Doch kein schroffes Nein? Kein absolutes Faltlassen?“

„Nein, das nicht. Man rief mir, ich möge das mir fehlende aneignen, empfahl mir, mich viel in der besten Gesellschaft zu bewegen, modernen Sport zu betreiben, die Manieren junger Lebensmänner abzugucken, zu reiten, besonders mit Damen, ein Auto zu fahren, mich überhaupt in den tollsten Wirbel des Berliner Lebens bei Tag und Nacht zu stürzen.“

Begabtenförderung in Preußen.

Quantität oder Qualität? — Die Formen der staatlichen Fürsorge. — Aufbauschule und Begabtenprüfung.

Von

Dr. Otto Benedek,

Oberregierungsrat im preussischen Kultusministerium.

Ueber die Frage der Begabtenförderung, die wiederholt Gegenstand von Presseerörterungen, Anregungen und Vorschlägen gewesen ist, wird dem amtlichen preussischen Presseblatt geschrieben:

95 Prozent aller Kinder besuchen nur die Volksschule und 5 Prozent die höhere Schule, von denen weniger als die Hälfte auf die Hochschule gehen dürfen. Die immer schärfer werdende Konkurrenz in Handel, Industrie, Landwirtschaft und Verwaltung, verschärft die Berufsbedingungen und verführt die Mütter, akademische Studien zu treiben und akademische Grade zu erwerben. Man spricht schon von einer Inflation der Abiturienten und Akademiker.

Solcher Augenblick scheint schlecht gewählt, um über Begabtenförderung zu sprechen. Er ist es nicht, weil das Ziel jeder Begabtenförderung nicht die Vermehrung der Zahl der akademisch Gebildeten, sondern die Erhöhung ihrer Qualität ist. Es soll nicht geleugnet werden, daß die Kultur des Elternhauses, die wirtschaftlich gesicherte und darum sorglose Erziehung eines Kindes, „aus gutem Saule“ günstige Vorzeichen sind für eine gute geistige und körperliche Ausbildung. Aber es hat auch nur Vorzeichen und Grundlagen; eine große Zahl von Schülern, die an sich nicht auf die höheren Schulen gehörten, und von Studenten, denen die Hochschule nichts sagt und die im späteren akademischen Berufe verlagen, zeigen die Mängel der heutigen Begabtenauslese. Es ließe sich ein Skizzen denken, das für Schüler, Schule, Beruf und Allgemeinbildung gerechter und besser wäre. Aber es verlangt einen Verzicht mancher Eltern auf vermeintliche Rechte. Bleibt, wie zu erwarten, das heutige System fürs erste maßgebend, so muß der Staat sich darauf beschränken, im Interesse der Begabten und der Allgemeinheit Mängel des Systems zu korrigieren.

Der Staat tut das durch Beihilfen, Aufbauschulen, Stipendien, Begabten- und Erbschaftsprüfung, wirtschaftliche Erleichterungen.

Begabte Kinder, deren Eltern einen Wunsch der höheren Schule aus finanzieller Not zu gestatten oder fortzusetzen wagen, können Erziehungsbefehl

len bekommen, die vom Reich bereitgestellt, von den Ländern befreit werden. In Preußen trägt jede Lokale über die Verleihung einer solchen Beihilfe die Unterzeichnung des Kultusministers, ein Zeichen dafür, welche Bedeutung der Verleihung vom Staate beigemessen wird. Jedoch sind die Beihilfen leider nur gering, ist ihre Zahl leider nur unbedeutend. Für mittellose, begabte Studenten sorgen durch wirtschaftliche Fürsorge, Stipendien und Gebührenbefreiung Staat, Hochschule und Wirtschaftshilfe der Studentenvereine in Dresden gemeinsam. Industrie, Handel und Landwirtschaft helfen; dennoch könnte auch hier mehr geschehen. Während diese Einrichtungen Studenten helfen, die gestützt durch den väterlichen Wechsel oder aus eigener Arbeit studieren, betreut die „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ in Dresden mit Reichsmitteln vollständig ihre Mitglieder; in einem sorgfältigen Verfahren werden höhere Schüler ausgewählt, von denen man für Wissenschaft oder Beruf besonders erwarten darf. Die bisherigen Arbeitsjahre der Stiftung sind ein hoffnungsvoller Beginn.

Volksschüler, die das elterliche Dorf oder die kleine Landstadt zum Besuche einer höheren Schule nicht verlassen konnten oder deren Begabung für geistige Dinge sich erst spät erwies, können in sechsjährigen Kursen durch die Aufbauschule zum Abiturium und zur Hochschule gebracht werden. Wenn sich hier besondere Begabungen zeigen, hilft der Staat soweit seine äußerst beschränkten Mittel reichen. Die Verleihung ausreicher Stipendien für frühere Aufbauschüler wäre ein Tat.

Männer und Frauen, deren besondere wissenschaftliche Begabung im Berufsleben entdeutet wird, können durch die Begabtenprüfung zur Hochschule kommen. Dieser Weg ist aber nur für wenige bestimmt; denn wirtschaftliche Begabungen finden, wie unter studierten, so auch unter nichtstudierten Menschen,

Die Notwendigkeit sorgfamer und energischer Begabtenförderung wird von allen Parteien erkannt; sie wurde noch in der letzten preussischen Regierungserklärung betont. Es wäre zu wünschen, wenn die nächsten Jahre weitere Fortschritte durch Ausbau und Vertiefung der bestehenden Einrichtungen brächten.

geschwändelt, er sei entfernter Verwandter und beauftragt, ein Familienbuch anzufertigen. Hierdurch hat er erreicht, daß ihm für mehrere Tage Unterkunft und Verpflegung gewährt wurde. Dann hat er sich heimlich entfernt. Im vorliegenden Falle hat er sich sich um den gewerkschaftlichen Betrüger Eduard Holzgrube aus Korbach. Sollte der Betrüger auch hier sein Glück versuchen, wird gebeten, seine Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten zu veranlassen, der den Kriminal-Direktion Bochum, Gattinger Straße 59/61, Zimmer 42, über den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

* Warnung vor einem reisenden Heiratschwindler! In letzter Zeit ist in einer Nachbarschaft ein Heiratschwindler aufgetreten, der sich Alfred Wendenroth nannte. Er erließ in verschiedenen Tageszeitungen Heiratsanzeigen. Auf ein Inserat meldete sich eine Dame. Dieser Schwindler er unter Vorpiegelung, daß er sie heiraten und zur Gründung eines Haushalts Möbel einkaufen wolle, 600 M. ab. Er bestellte sie und ging auch mit ihr in ein Möbelgeschäft, wo er Möbel auswählte. Darauf ließ er sich von der Dame das Geld geben und verschwand. Der Schwindler hat der Geschädigten später Briefe und Karten aus verschiedenen Nachbarstädten geschrieben. Vor diesem Schwindler wird gewarnt. Etwaige Geschädigte werden gebeten, der Kriminal-Direktion Bochum, Gattinger Straße 59/61, Zimmer 42, darüber Mitteilung zu machen.

* Kurze Tagesneuigkeiten. An der Gabelung Berner- und Widumstraße geschah ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer. Der Radfahrer, der auf dem Hinterrad sowie auf der Lenkstange zwei Kinder hatte, kam in schnellem Tempo die Widumstraße herunter und wollte in die Berner Straße einbiegen, als er, durch die mitgenommenen Kinder in der Führung des Rades behindert, auf ein entgegenkommendes Auto aufprallte. Der unvorsichtige Radler schlug schwer auf die Straße. Das auf dem Hinterrad mitgenommenen Kind verlor die linke Armlehne schwer. — Sonntag mittag verlor eine Dame am Südbahnhof des Hauptbahnhofes aus dem Straßenbahnwagen zu springen, zerstückte sich beim Stürze den Kopf und blieb kurze Zeit bewusstlos liegen. Zum Glück konnte der Chauffeur eines entgegenkommenden Autos noch rechtzeitig halten, sonst wäre die Frau auch noch überfahren worden. — In einem Hausflur an der Dörtinger Straße stürzte ein Angestellter so heftig mit mehreren Biergläsern zu Boden, daß er tiefe Schnittwunden an den Beinen erlitt. Er mußte sofort das Bergmannscheil aufsuchen.

* Der leidige Alkohol. Auf der Humboldtstraße stürzte ein Mann zu Boden. Er zog sich eine nicht unerhebliche Kopfverletzung zu. Wie nach der Entlassung in das Krankenhaus festgestellt werden konnte, ist der Mann infolge Alkoholvergiftung zusammengebrochen.

* Fahrradabstahl. Am 21. Juli ist aus der Fahrradabstahl eines hiesigen Wertes ein Herrenfahrrad, Marke „Vobros“, Nr. 60869, entwendet worden.

* Warnung vor einem Einmisseträger! Mitte Juni ist in einer Nachbarschaft ein Einmisseträger aufgetreten, der sich Dr.-Ing. Römer nannte. Er hat in zwei Fällen Familien aufgeführt und diesen vor

„So tun Sie das, Herbert, befolgen Sie den Rat! Er bringt doch auch Vergnügen für Sie!“

„Ja und noch etwas empfahl man mir. Ein paar Lektionen zu nehmen; ein bis zwei in der Woche würden genügen. Als ich sagte, daß ich tagsüber angestellt bin, meinte der Regisseur, es fänden auch Abendkurse statt.“

„Nun also! Es wird ja immer heller! Hauptsache, daß man Sie nicht überhaupt glatt abwies! Daß man Ihnen Hoffnung ließ!“

Herbert rief bitter und verzweifelt: „Sie haben leicht reden, gnädige Frau! Wie kann ich den Rat befolgen? Dazu gehört Geld, Geld und nochmals Geld! Ihr Gatte — verzeihen Sie mir, daß ich so offen bin — zählt mir nur so viel, daß ich knapp mein Auskommen finde. Und von daheim bringe ich nur eine kleine Summe nach, die ich mir für die schlimmsten Notfälle lasse. Mein Vater kann mir nichts mehr geben.“

Frau Jane verlor in Nachdenken. Dann richtete sie sich mit einer kraftvoll elastischen Bewegung auf und sagte leise:

„Ich will Rat schaffen, Herbert. Bald. Ich bin Ihre Freundin. Ich meine es aufrichtig mit Ihnen. Sie haben nur mich in dieser großen Stadt, der Sie alles offen anvertrauen dürfen, die Sie nie im Stiche läßt. Dafür müssen Sie aber auch ein klein wenig lieb zu mir sein — ja?“

„Bin ich es denn nicht?“

„Nicht immer... Aber nun wollen wir heimfahren. Ich lasse Sie ruhen, wenn ich Klarheit geschaffen habe. Mein Mann verzeiht demnächst wieder. All right.“

Blitzschnell kaufte der Wagen davon, und Herbert lenkte ihn mit glühendem Kopf durch die Straßen. (Fortsetzung folgt.)

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Dortmund, berichtet über die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 13. bis 19. Juli folgendes: Die durch den Bergbau freigelegten Kräfte können nur zum Teil in anderen Berufen untergebracht werden. Zum überwiegenden Teile werden sie in die Unterfertigung aufgenommen werden müssen. Daß der Höhepunkt der Konjunktur überschritten ist, läßt die unklare und uneinheitliche Lage der Metallgewinnenden und Metallverarbeitenden Industrien immer deutlicher erkennen. Die auf der Kapitalverknappung beruhenden Absatzschwierigkeiten können nur langsam überwunden werden.

In der Berichtswochen ist durch die am 15. d. Mts. erfolgten Entlassungen zahlreicher Bergarbeiter, so u. a. auf fälschlichen Bechen, den Bechen „Ewald“, „Breußen II“, „Unser Kriß“ und „Königsgrube“, eine weitere Verschlechterung des bergbaulichen Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet eingetreten, wenn auch damit zu rechnen ist, daß ein Teil der entlassenen Bergarbeiter wieder anderweitig unterkommen wird. Ferner sind am gleichen Termin in erheblichem Umfang erneut Kündigungen in erheblichem Umfang ausgesprochen worden. Allein auf den Bechen „Ewald“ waren rund 3000 Mann betroffen. Die Kündigungen auf den beiden erstgenannten Bechen überraschen infolge nicht, als diese Bechen bereits vor einigen Monaten stillgelegt bzw. abgebrochen werden sollten und nur mit Rücksicht auf eine erhoffte Staatsubvention diese Maßnahmen noch nicht zur Durchführung gekommen sind. Die Zahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingeleiteten Kündigungen betrug in der Woche vom 8. bis zum 14. Juli wegen Absatzmangels 50 222 (arbeitsfähig 8370) und wegen Betriebsstörung 5487 (arbeitsfähig 915).

Die Zeit kurzum zu beobachtende Belebung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage baute in der Berichtswochen an. Gefragt wurden insbesondere Maurer, während der Bedarf an Anstreichern und Dachdeckern weniger groß war.

Das Baugewerbe war betriebliegend beschäftigt; die für das Baujahr 1928 geplanten Bauten sind größtenteils nach Freigabe der ersten Kautschuksteuermittel und nach Zurverfügungstellung erstellter Hypothekenscheine seitens der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute in Angriff genommen worden. Die gute Witterung hat die Bautätigkeit begünstigt. Am aufnahmefähigsten war wiederum die Landwirtschaft, in die zahlreiche auch ungelernete Arbeitskräfte vermittelt werden konnten. — Auch in der Textilindustrie und im Fleißgewerbe baute die Besserung des Kapitalmarktums und infolge des schleppenden Zahlungsengangs an.

richenburg. Mit Musik ging es zum Tagungslokal, Bezirksleiter Krömmelbein entbot allen ein herzlich willkommen. Im Laufe der Veranstaltung sprach Geschäftsführer Rothbauer (Essen) über die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter und deren Stellung auf christlicher und geselliger Grundlage. Er wies auf die Bedeutung der Wiedereinführung der Familienhilfe hin. Schon allein die Ertragssteigerung auf knappschaftlichem Gebiete lassen erkennen, daß die Arbeit der Organisation nicht vergebens war. Dem sachlichen Vortrage folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen. Der Nachmittag war mit Unterhaltungsspielen für Männer und Frauen ausgefüllt. Auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht. Alles schnell eilte somit die schönen Stunden dahin.

(1) Westdeutscher Verband für Heimat- und Volkstänze. Die Ortsgruppe Bochum hielt am Sonntag, den 19. Juli, im Laufe der Veranstaltung eine Versammlung ab. Es waren folgende Vereine vertreten: Teutonia, Faust, Victoria, Liedegard, Deutsche Einigkeit, Harmonie, Theaterverein Bochum, Alt-Weidberg, Deutsche Treue, Sildona. Den Vortragsbericht gab Schachmeister Johann Kesting. Beschlüssen wurde, am Sonntag, 20. Juli, ein Familienfest in den Waldmüngen der Beche „Constantin“ zu veranstalten, wozu auch die Jugend sich einfinden soll. Der Vertreter des Vereins Alt-Weidberg machte bekannt, daß die Jugend seines Vereins Streich- und Bläsermusik stellen wolle. Bühnenschriftsteller Kriß Ewald sprach über die Organisation des Verbandes und wandte sich gegen den Stütz.

* Krieger- und Landwehrverein, zweiter Bezirk. Der zweite Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins hielt am Samstag, den 17. Juli, eine Versammlung ab. Der zweite Vorsitzende Dober berichtete über den Verbandstag in Gagen. Er hat die Vereinskasse, die die Jugendgruppe des Bochumer Kriegervereins, die in mancherlei Hinsicht eine gute Schule sei und die bereits eine stattliche Stärke erreicht habe, fleißig zu werden. Der zweite Vorsitzende gab auf eine Anfrage wegen des Stahlhelms der Wacht der Jugend die „Anführer-Bundes“ wieder. Der Ausflug am 8. Juli ist sehr gut verlaufen. Der Verbandstag des zweiten Bezirks findet am 20. Juli bei Vornmann, Gattinger Straße, statt. Für die Filmvorstellung des Kreis- und Kriegerverbandes sind Karten bei den Vertrauensmännern zu haben. Im August soll keine Versammlung stattfinden.

* Krieger- und Landwehrverein Bochum-Altenbochum. Am Sonntag veranstaltete der Krieger- und Landwehrverein seinen Sommerausflug verbunden mit einem Waldfest zum „Fisch-Schlösschen“ in Altenbochum. Unter Vorantritt einer Musikkapelle ging der Marsch von Altenbochum nach Altenbochum, begünstigt der Vorbeside, Bergarbeiter Kollmar, die zahlreich erschienenen Kameraden und deren Angehörige. Sofort entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Auch dieses Mal hatte die Vergnügungskommission für das leibliche Wohl und für wichtige Unterhaltung auf gesorgt. Tanzmusik, Stangenklettern, Laufen und sonstige Belustigungen für Groß und Klein wechselten in bunter Reihenfolge ab. Ganz besondere Freude machte das Gelfaufen und Seilklettern. Für die Ungeübten war das „Angeln“ eine besondere Erziehung zur Ruhe. Auch eine Polonaise wurde veranstaltet. Gegen 8 Uhr 30 wurde der Nachmittag mit Radeln angetreten. Es war ein Volksfest im besten Sinne des Wortes. Bei dieser Veranstaltung trat auch erstmalig die Jugendgruppe des Vereins in Erscheinung. Sie verfügt bereits über eine stattliche Anzahl Mitglieder.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte.

vom 23. Juli 1928.

(Nachdruck verboten.)

Während das von Großbritannien und Frankreich nach Süddeutschland reichende Hochdruckgebiet fortbesteht, reicht das Tiefdruckgebiet über Finnland in Ausläufern nach Süd- und Mitteldeutschland. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht von Island heran. In Deutschland war es heute früh im Süden teilweise bewölkt, sonst meist bewölkt, in Nord- und Mitteldeutschland vielfach mit leichten Regenfällen. Die heutigen Morgenstemperaturen lagen zwischen 14 und 19 Grad. Vorhersage bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Regenfälle bei wenig gebundenen Temperaturen.

Ueber

Wir mögen und zu welcher uns neue Bildung gibt er auch in Wir durch Buchenhochwald deckt unter dunkle, teils als Saare sind deren von Mäusen flügel und Kläse und Buschdägen der gestörten Saare und Jeds leichter und ob hochgewürzt werden, die feinsten als Trag befeim Heim Wiese auf eine Stelle, deren durchgehnet ist recht bald aus Schlamm haften Motwils oder Rot- und Schilf heißen Tagen Brunt- bzw. um sich durch ezeitig die Haut Angezieser zu verberät das aufgewesenheit der Schlamm wird als geschwurt. Sol nennt die Nager auf durch alten a Höhe auf Säuen Dine Söhnen tie, wo es not werden.

Gar nicht einem Buchenstäm meter lang abge Laubboden aufgen ein Rehbod den „plägte“ er im Vorberlaufen die Das geübte Tage ungelüft gefest h rühren freilich n und auch keinesw weibliche Stüd p lagern („fiben“) in jedenhaltigen Lar ren braucht man stellen zu finden. Injekten luchenber nicht verwecheln. stellen von Neben läßt sich das Reg lichen Gerbiden b der Geweihe ein (Gerbiden), also de wildes. Während von Mitte Zei folglich, wenn a „schieben“, die dan (Sautüberzug) be Abwurfzeit der W Mitte Dezember. Gebörn schon im V Auf einer Wa

Aufmerksamkeit, un

blasse, struppig au

aussehen. Unfer

ren wußten sich di

und nannten die

zeit handelt es si

wer auch auf and

können, am häufig

von dieser Kran

los sind, also von

die Regenbogen

Laizen mit Wolgel

gebauten Vogelge

Wiege eines Wuch

doch anders als

allerdings bauen

flächlich und ohne

auf zurück, daß

kleineren Verw

steigen — früher

durch den Mangel

notgedrungen zu

Wir bummeln

beiden Seiten von

Übern bemerken

über deren Verkn

brachen hat. Die

Gallertmassen ent

leitet, die von M

wurden, aber S

aufquellen. Mit

feststellen, was

eine Mal zeigen

andere Mal grüne

Im Fichtenst

neben dem schmal

Waldbäumenhaufen

igen und überaus

nenn bis zu einer

In einen dieser

hinein gearbeitet

vornehmlich vom

Uebe

Das Telefon kl

aufdringlich bitte

hereinfallen, das

Preis zu beurteil

Hausierern. Auf

Auskunft einhol

Unterhaltung Wissen Leben

Allerlei Rätsel im Walde.

Von
Wilhelm Hochgreve.

Wir mögen den Wald durchwandern, wo und wann und zu welcher Tageszeit wir wollen, immer zeigt er uns neue Bilder, neue Reize. Vielen Menschen aber gibt er auch immer wieder neue Rätsel auf. Wir durchwandern zunächst einen Eichen- und Buchenwald. Unter einem alten Waldbriesen entdeckt unter hohle Baumstämme, teils frische und noch dunkle, teils alte und vom Wetter gebleichte Zapfen. Paare sind der Hauptbestandteil, daneben kleine Knochen von Mäusen (selten von jungen Vögeln) und Käferflügel und Käferbecken. Wir haben es hier mit Eulen- und Bussardgeiern zu tun, unverdaulichen Leberresten der getrockneten Beute, die ausgespien werden. Die Paare und Federn umhüllen die Knochen, so daß diese leichter und ohne Gefahr für den Schlund in diesem hochgewürgt werden können. Gefangen gehaltene Raubvögel, die feinstochriges Fleisch ohne Haare und Federn als Fraß bekommen, leben nicht lange.

Beim Weitergehen stoßen wir in einer feuchten Senke auf eine wenige Quadratmeter große, morastige Stelle, deren Schlamm wie von einer Herde Schweine durchgetreten ist. Der erfahrene Hochwildjäger erkennt recht bald aus den Schalenabdrücken, aus dem am Schlamm haftenden Haar (bezw. den Borsten), daß hier Rotwild oder Sauen (Schwarzwild) sich gewühlt haben. Rot- und Schwarzwild besucht gern, namentlich an heißen Tagen sowie bei üppiger Mast und in der Brunst- bzw. Raufzeit solche schlammigen Röhren, um sich durch ein „Moorbad“ abzukühlen und gleichzeitig die Haut durch einen Schmutzpangier gegen das Ungeziefer zu schützen. Neben den frischen Röhren verrät das aufgewühlte trübe Wasser die jüngste Anwesenheit der Wadegäste. Der im Haar haftende Schlamm wird an den nächsten Stämmen auf die Haut geschmiert. Solche wiederholt angenommenen Bäume nennt die Jägersprache „Mastbäume“. Sie fallen immer auf durch alten oder frischen Schlammbezug, aus dessen Höhe auf Sauen oder Rotwild geschossen werden kann. Ohne Schlamm kein Hochwildrevier! Darum müssen sie, wo es nottut, künstlich angelegt und erhalten werden.

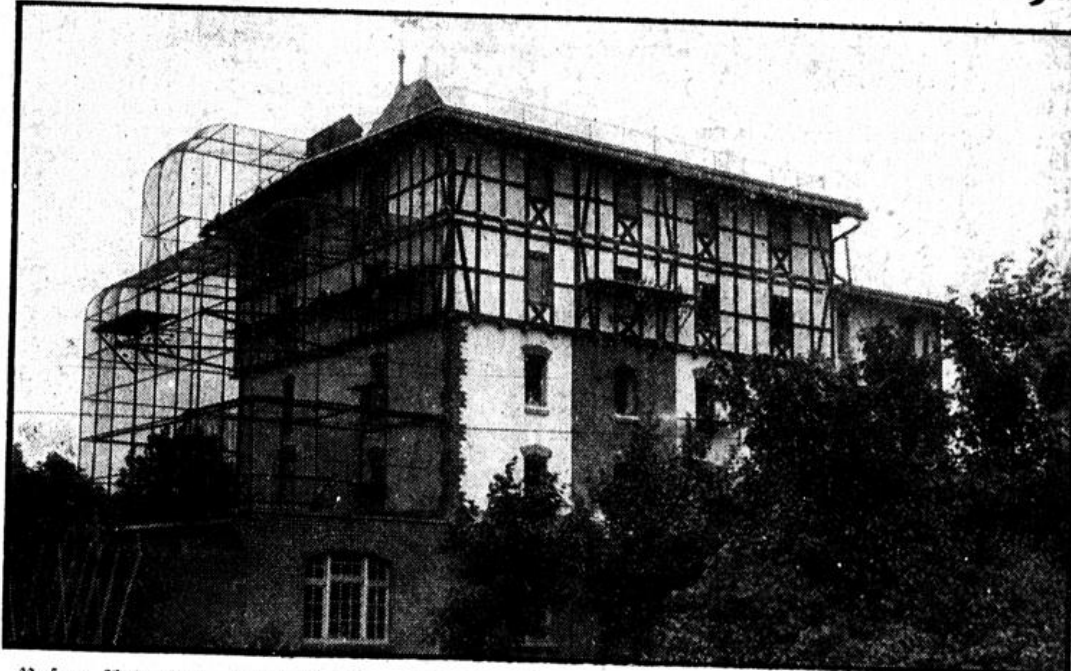
Gar nicht weit von dieser Senke sehen wir an einem Buchenstammchen die Rinde ungefähr 25 Zentimeter lang abgehoben und vor dem Stammchen den Laubboden aufgewühlt. Hier lagte im April oder Mai ein Rehbock den Bock vom neuen Gehörn. Dabei „plätschte“ er im Lebermutter, d. h. er schlenderte mit den Vorderläufen die Laubdecke des Bodens nach hinten. Das geübte Jägerauge erkennt schnell, wann der Bock ungefähr gelegt hat und wie hart er war. Plätschen rühren freilich nicht nur aus der Reiztheit des Bodens und auch keineswegs vom Bock allein her. Auch das weibliche Stiel plätscht, d. h. es befreit dort, wo es lagern („leben“) will, den Boden von der Insekten- und jederhaltigen Laubdecke. In den meisten Waldbereichen braucht man nicht lange zu suchen, um solche Plätschen zu finden. Man darf aber die kleineren, von Insekten fuchsenden Drosseln freigelegten Stellen damit nicht verwechseln. Auch im Schnee finden sich Plätschen von Rehen. Rotwild plätscht selten. Dagegen läßt sich das Reigen der Geweihe bei sämtlichen männlichen Cerviden beobachten. Ebenso ist das Abwerfen der Geweihe eine Eigentümlichkeit aller Stierscharten (Cerviden), also des Elch, Rot-, Kien-, Dam- und Rehwildes. Während aber unsere Rotwild ihre Stangen von Mitte Februar bis Ende März abwerfen, um folgende, wenn auch sehr langsam, wieder frische zu „schleichen“, die dann im Juli gefest, d. h. vom „Bast“ (Wundüberzug) befreit und „fertig“ werden, liegt die Abwurfzeit der Rehböcke zwischen Ende Oktober und Mitte Dezember. Demgemäß legt der Bock sein neues Gehörn schon im April und Mai.

Auf einer Waldbühne erregen einige Birken unsere Aufmerksamkeit, weil hier und dort auf ihren Ästen blattlose, struppige Büschel wuchern, die wie Eulen aussehen. Unsere im Aberglauben befangenen Vorfahren wußten sich diese Naturerscheinung nicht zu deuten und nannten diese Büschel „Eulen“. In Wirklichkeit handelt es sich um parasitische Pilze, Kistpilze, die wir auch auf anderen Bäumen, z. B. Kiefern, finden können, am häufigsten jedoch auf Birken. Wenn die von dieser Krankheit befallenen Laubbäume blattlos sind, also vom November bis in den April, fallen die Eulenbüschel am besten auf. Sie werden häufig von Vögeln mit Vogelnestern verwechselt. Aber ein sorgfältig gebautes Vogelnest, zum Beispiel die halbkugelförmige Wiege eines Buchfinkens oder eines Stieglitzes, sieht doch anders aus als ein Eulenbüschel. Die Kistpilze allerorts bauen beinahe „Eulenbüschel“, d. h. oberflächlich und ohne Kunstgeschick. Das geht fraglos darauf zurück, daß die Kistpilze, wie heute noch die kleineren Verwandten — die Kistpilze und die Kistpilze — früher in Baumhöhlen nisteten und erst später durch den Mangel an Bruthöhlen im „Kistpilzwald“ notgedrungen zum Freileben wurden.

Wir bummeln jetzt eine Waldtrift entlang, die zu beiden Seiten von Walzergräben begrenzt ist. An den Ufern bemerken wir zahlreiche gallertartige Körper, über deren Herkunft sich schon mancher den Kopf zerbrochen hat. Die Naturwissenschaftler erklären heute diese Gallertmassen entweder als aufgequollene Frochleier, die von Reihern, Krähen, Stiffen ausgespien wurden, oder als Zitteralgen, die an feuchter Luft aufquellen. Mit Hilfe des Mikroskops läßt sich stets feststellen, was man gerade vor sich hat. Denn das eine Mal zeigen sich Blau- und Muskelfaserreste, das andere Mal grüne Algenfäden.

Im nächsten Stangenort erheben sich links und rechts neben dem schmalen Röhrichtweg des Förstlers mehrere Waldbäumeisenhäusen. Die Staatsangehörigen dieser Eisen- und überaus nützlichen kleinen Erdenbürger können bis zu einer halben Million „Einwohner“ zählen. In einem dieser Röhren sind armlange Trichter hinein gearbeitet. Sie rühren von den „Erdbrechern“, vornehmlich vom Grünspecht, her, die hier nach Rupp-

Die Zentralstelle für die Briefstaubentechnik



Unsere Aufnahme zeigt die Heeresbriefstauben-Anstalt in Spandau. In ihr werden die Briefstauben gesichtet, abgerichtet und erprobt. Sie ist die Zentralstelle für die Briefstaubentechnik.

pen, den sogenannten Ameiseneiern, fahnden. Ein anderer dieser Röhrenhäusen ist auseinander geschlagen und es sieht aus, als habe ein Spazierstock in sinnlos roher Weise das kunstvolle Bauwerk zerstört, das äußerlich einen Röhrenhaufen, im Innern ein kleines architektonisches Wunderwerk darstellt. Bei näherer Betrachtung aber finden wir die Nährbodenröhre eines Rotbirchens, der nach dem Ausmaß der Röhre und dem breiten „Schrank“ (Schrittbreite) zehn oder auch zwölf Enden am Geißel haben dürfte. Der Röhre hat mit seinem Geißel den Ameisenhaufen auseinander geschlagen, sei es aus Lebensnot, sei es des scharfzüngigen Geräusches der Ameisenhaufen wegen, den namentlich das männliche Rotwild schätzt und mit Behagen in den Windfang (Nase) zieht. Daß in der Nähe Rotwild steht, beweisen auch die vielen Schattstellen an den Röhrentangente, die etwa in Schulterhöhe jede vierte oder fünfte Röhre zeigt. Deutlich treten die Röhrentangente hervor, die das schälende Wild hinterließ. Unser Rotwild schält aus Langeweile, in strengen Wintern auch aus Hunger. Zu gewissen Zeiten aber fühlt es gerade-Kindes Entschlossenheit, dem Magen die in der harten unteren Kehle festgefrorenen Gerbstoffe zuzuführen. Das Schälstatistik der Leberlieferung erst seit etwa 130 Jahren bekannt. Vor diesem Zeitpunkt kam es gar nicht oder nur selten vor. Es gab eben damals genug gerbstoffreiche Weichhölzer im Walde, die heute nur noch vereinzelt anzutreffen sind.

Eine Lachschiebung.

Von C. L. Rantau, Kiel.

„Du, Hein“, sagte Jan zu seinem Freund auf dem Dampfer „Mero“, als sie sich im Zwischendeck trafen, „mal, ich habe mir eben eine Dose Lachs vom Proviantmeister Betel gekauft, der stinkt aber schon. Da, riech mal.“

„Kui Deibel! Gleich gehst Du hin und läßt Dir eine andere geben!“

„Guten Tag, Herr Proviantmeister.“

„Guten Tag, Jan. Na, wo brennst Du?“

„Ich, brennen, brennen, tut mir, aber die Lachsdose, die ich bei Ihnen kaufte, stinkt. Da, riechen Sie mal!“

„Weiß Gott! Na, hier haben Sie eine andere. Die schlechte werfen Sie über Bord, aber so, daß niemand es sieht, sonst gibt's gleich angründliche Nebenarten über mich.“

„Schön, wird befohlen.“

Als Jan kaum zehn Schritte gegangen, trifft er auf Hein, der auf dem Dampfer schon auf ihn gewartet hat.

„Hast Du nun eine bessere Lachsdose bekommen?“

„Ja, wohl. Die schlechte soll ich über Bord werfen.“

„Quatsch! Die gibst Du mir.“

„Aber Appetit.“

„Der damit!“

„Na, denn guten Appetit.“

„Guten Tag, Herr Proviantmeister!“

„Guten Tag, Hein. Was ist los?“

„Was ist nichts, man bloß diese Dose Lachs, die ich vorgestern hier gekauft habe, stinkt. Bitte riechen Sie mal.“

„Tatsächlich! Hier ist eine bessere. Die schlechte werfen Sie gleich über Bord, doch so, daß niemand etwas merkt. Sie wissen ja, es gibt immer gleich Stank über den Proviantmeister, wenn so etwas vorkommt.“

„Ja, wohl.“

„Guten Tag, Herr Proviantmeister.“

„Guten Tag, Gistrow, was führt Sie denn her?“

„Doch, es tut mir nichts Schlimmes, man bloß meine Fleischschachtel Lachs, die ich gestern bei Ihnen kaufte, stinkt ganz gräßlich. Daher muß ich denn doch wohl einen ebbaren Erlass bekommen, nicht wahr, Herr Proviantmeister?“

„Aber sicher, ganz sicher, mein guter Mann! Hier! Die schlechte über Bord werfen, so ganz im Geheimen. Sie verstehen doch, wie ich das meine?“

„Ja, wohl, Herr Proviantmeister, wird alles befohlen.“

„Guten Tag, Herr Proviantmeister.“

„Wiederholte es sich von jetzt ab fortwährend, und jedesmal zog der betreffende Matrose mit einer feinen Dose Lachs ab, während er die schlechte ebenfalls mitnahm, um sie „über Bord“ zu werfen.“

„Der gemeine Gauner von Schiffshändler hat mir unbedingt eine ganze Riste verdorbenen Lachs ange-

dreht,“ schimpfte Betel, als wieder ein Matrose mit „Erstlachs“ davongegangen war. „Na, ich rechne schon mal ab, dann kann der Matrose sich aber beglückwünschen, wenn...“

Die Tür wurde etwas schüchtern zurückgeschoben, und Karlchen, der Schiffsjunge, klemmte sich in die Kammer.

„Was willst Du, Bengel?“

„Herr Proviantmeister“, gab Karl stotternd zur Antwort, während er fast übernatürlich schielte, „ich — ich kann diesen Lachs wahrhaftig nicht essen, denn er stinkt, schlimmer als alter Limburger Käse... Hier bitte — riechen Sie doch mal.“

Die letzten Worte waren Karlchen's Unglück. Betel hatte nämlich die Dose dem Jungen aus der Hand genommen, und wie er sie nun hochhob, um daran zu riechen, sah er mit einem Male an dem aufgeschnittenen Deckel, daß ganz dieselbe Dose ihm schon vorher von allen Matrosen gezeigt worden war.

Mit flüchtiger Hand wurde ihm der ganze Schwindel klar. Statt die schlechte Dose zurückzubehalten, hatte er sie den Matrosen immer wieder mitgegeben, damit diese sie über Bord werfen sollten. Das hatten sie aber nicht getan, sondern die schlechte Dose einem anderen Kameraden gegeben, der sie dann bei ihm wieder gegen eine gute eintauschte. — O, diese Bande!

„Von wem hast Du die Dose bekommen?“ fuhr er den Schiffsjungen an, während er gleichzeitig ein daumendickes, schmieriges Linsen einig Male auf Karlchen's breiten Mund auf und nieder hüpfen ließ.

„Du — du!“ wimmerte der Bengel, sich wie ein Wurm hin und her windend. „Ich will schon alles sagen, Herr Proviantmeister, bloß haben Sie mir nicht mehr.“

„Na, denn vorwärts!“

„Diese Dose bekam ich von Gottlieb Nag.“

„Und von wem bekam der sie?“

„Von Heinrich Deutjen.“

„Erzähle mal hintereinander, fix.“

Als Karlchen gebückt hatte, wußte der Herr Proviantmeister, daß ihm achtzehn schöne Dosen Lachs durch eine einzige verdorbene von der Mannschaft abgekauft worden waren.

„O, diese Salunken — diese Bande!“ schimpfte Betel, und als unglücklicherweise sein Blick auf den Schiffsjungen fiel, packte er ihn beim Kragen und verprügelte ihn nochmals nach allen Regeln der Kunst. Dann flog Karlchen kopfüber aus der Tür, und während er, beide Hände auf seine hintere Front pressend, wie ein junges Känguruh im Zwickendeck entlangsprang, rief Betel ihm mit wutvoller Stimme nach:

„Heb halt Du ordentlichen Lachs gefriert. Den anderen Kerls kannst Du mit wutvoller Stimme auf solche Sorte Lachs beschreiben.“

Die Herren Matrosen haben aber alle bereitwillig auf solche Sorte Lachs verzichtet.

Musiker-Anknoten.

Boisbien hatte zwar im Pariser Opernhaus freien Eintritt, machte aber ganz selten Gebrauch davon. Eines Abends aber wollte er doch eine Aufführung seiner „Weißen Dame“ besuchen. Nach der Eintrittskarte gefragt, erwiderte er gelassen: „Ich habe freien Eintritt. Mein Name ist Boisbien.“

„Sie sind der Komponist der Weißen Dame?“

fragte ihn der Schlichter und musterte ihn mit argwöhnischem Blicke von oben bis unten.

„Ja, wohl.“

„Naha, wirklich? Ihre List, sich unter falschem Namen in das Haus einschleichen zu wollen, wird Ihnen nicht gelingen.“

„Aber mein Lieber, ich bin Boisbien.“

„Oh, Sie täuschen mich nicht. Wir kennen Boisbien sehr gut. Er beehrt das Haus fast jeden Abend mit seinem Besuche.“

„So“, sagte der Komponist verblüfft, „ist er etwa heute auch hier?“

„Gewiß.“

„Dann lassen Sie mich wenigstens diesen einmal anschauen!“

Hund und Taube.



Beförderung der Briefstauben mit Hunden zu den Abflugstellen. In einem dem Hund umgelegten jattelähnlichen Umhang werden die Tauben, in besonderen Schuhhüllen verpackt, untergebracht.

Der Beamte führte darauf den Komponisten in den Zuschauerraum und zeigte ihm im Parquet einen Herrn, der weltverloren der Ouvertüre zu lauschen schien. „Der schwelgt im Anhören meiner Musik. Ich will ihn in dem Genuße nicht stören, den er unter meinem Namen erlangt“, sagte sich Boisbien. „Na, gestehen Sie nun, daß Sie hier nichts zu suchen haben?“ meinte der Schlichter.

Der guttherzige Komponist antwortete lächelnd: „Gewiß, ich gestehe alles.“

„Dann scheren Sie sich hinaus!“ brüllte ihn der Erzürnte an.

So ging Boisbien, in aller Form an die Luft gesetzt, wieder nach Hause.

Die Bodenschätze Ostiens.

Japan ist arm an Kohle und noch ärmer an Eisenerzen und für diese entscheidenden Grundrohstoffe der modernen Industrie also auf Import angewiesen. Zweimal in den vergangenen Jahrzehnten wurde es durch die fruchtbaren Felder und insbesondere die Kohlen- und Eisenerzvorkommen auf den Gebieten des nachbarten Festlandes verdrängt, sich gewaltig Raum zu verschaffen: im russisch-japanischen Krieg 1904 und im Weltkrieg, als es über Kantschau nach China hinübergreif. In der Mandchurien hat es in der Gegenwart um Mufden eine breite Interessensphäre und Eisenbahnanlagen, Bergwerke und Landkonzessionen in seinen Besitz gebracht. Korea ist seit 1904 japanischer Besitz.

Heitere Ede.



„Ach hör mal, hier in der Zeitung ist von mir die Rede.“

„Wahrhaftig? Was steht denn da?“

„Am letzten Sonntag beförderte die Straßenbahn 15 884 Personen. — Einer davon war ich!“

Uebervorteilung des Publikums beim Kauf von Perserteppichen!

Das Telefon klingelt. Es meldet sich ein Unbekannter, welcher „wegen dringender Geldverlegenheit“ oder „zur Einlösung von Wechseln“ oder unter anderen unwahren Angaben aufdringlich bittet, seine kostbaren Perserteppiche halb verschenken zu dürfen! Immer wieder finden sich Dumme oder Gutgläubige, welche auf die Erzählungen dieser „Teppich-Nepper“ hereinfallen, das Publikum weiß nicht, daß diese Hausierer ihre Teppiche von Händlern leihen und sie dann zu enorm hohen Preisen „losschlagen“. Perserteppiche auf Qualität und Preis zu beurteilen, ist außerordentlich schwierig, dazu gehört langjährige Praxis; man sollte diesen Artikel deshalb nur bei ersten, vertrauenswürdigen Firmen kaufen, und nicht bei Hausierern. Auf alle Fälle bewahre man sich vor großem Schaden, indem man sich vor dem Kauf über alle diesbezüglichen Fragen bei der größten Importfirma echter Perserteppiche Auskunft einholt. Das ist die Firma **G e b r ü d e r S c h ü r m a n n**, Akt.-Ges., Essen, am Rathaus, und Köln, Zeppelinhaus, Deutschlands größtes Haus für Möbel und Teppiche.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

a. Laer, 23. Juli. Wie in den letzten Jahren, so ist auch in diesem Jahre der Kartoffelreiß wieder aufgetreten. Jeder einzelne Fall ist unverzüglich der Gemeindebehörde hier, Bahnhofstraße 5, zu melden. — Die mit Beschluß des Verbandsausschusses vom 23. Juni 1928 förmlich festgelegten Fluchtlinienpläne für a) V 81 (Rb) Erweiterung Bahnhof Bochum-Hbf. mit Personenzugstrecke Bochum-Langendreer von Castroper Straße bis Kilometer 152,2, b) V 82 (Rb) Güterzugstrecke Bochum-Langendreer von Kilometer 52,5 bis Kilometer 55,3, liegen aus bei dem Magistrat in Bochum, den Aemtern Bochum-Süd in Altenbochum, Werne und Gerthe.

c. Querenburg, 23. Juli. Zu den beiden Todesfällen durch Sturz in den Bremschacht ist auf Klosterbusch ein dritter hinzugekommen. Der Bergwerkschüler Knufink erlitt so schwere Verletzungen, daß er gestern im Bergmannshaus verstarb.

d. Gerthe, 23. Juli. Das Kinder- und Familienfest des katholischen Bürgervereins St. Joseph wird am 29. Juli im Vereinshaus gefeiert. — Der katholische Arbeiterverein besucht am Sonntag die Wittenberger Heimaltspiele. — Die Wallfahrt nach Nevegis findet am 12. August d. J. statt. — Die Reparaturarbeiten wegen der Bergschäden an der Elisabethkirche schreiten rüstig voran. Man sammelt jetzt für einen neuen Hochaltar. — Der Friedhofswärter Harbort, der sich um die schmale gärtnerische Ausgestaltung der Friedhöfe in Gerthe und Hiltpolt Verdienste erworben hat, hat jetzt in Münster seine Prüfung als Obergärtner bestanden.

e. Etodum, 23. Juli. Der evangelische Frauenverein unternimmt Mittwoch, 25. Juli, seinen Sommerausflug zur Wühmetalperle. Gemeinsame Fahrkartenlösung und Gesellschaftsfahrt findet von Lütgendorfermündung aus statt. Von dort geht der Zug um 7.56 Uhr morgens ab. — Am 29. Juli soll ein gemeinsamer Besuch der Landesheimatsspiele in Witten stattfinden.

f. Rannenberg, 23. Juli. Der Schetermin für Grundvermögenssteuer und sonstige Abgaben findet am 26. Juli für Etodum, am 27. Juli für Rannenberg statt. — An der Kaiser- und Kaiserstraßen-Ecke kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem mit drei Personen besetzten Gta. Das Gta wurde zertrümmert und eine Anlaufbahn überflutet. — Dem Verwalter H. (Hochstraße) wurde aus der elterlichen Wohnung ein Fahrrad gestohlen.

Aus dem Kreis Hattingen.

Stadtpolizei und Stadtplatze.

g. Hattingen, 23. Juli. Der von der Stadt gestiftete Silberne Pokal wurde bei den Reichsjugendwettkämpfen vor drei Jahren dem Hattinger Sportverein gewonnen. Vor zwei Jahren gewann ihn der Sportverein, im vorigen Jahre siegte wieder der Sportverein, und ebenso errang er ihn gestern. Um ihn ganz zu besitzen, muß er in den Kämpfen dreier aufeinanderfolgender Jahre gewonnen werden. Die zum erstenmal umflossene Stadtplatze fiel an die Jugendstaffel des Vereins für Turn- und Radsport.

h. Rinden-Dahlhausen, 23. Juli. In den letzten Jahren hat die Gemeinde mehr als früher ihr Augenmerk auf die Schaffung neuer Grünflächen gelegt. Durch die sachgemäße Aufzucht des Heide- und Heidekraut- und durch die planmäßige Herrichtung ist im Ortsteil Dahlhausen eine schöne Grünanlage geschaffen worden. Auch im Ortsteil Rinden ist im Chur's Busch etwas schönes entstanden. Ueberall laden Bänke zum Verweilen ein, auch sind jetzt an der Dahlhauser Schweiz (Scharpenfels Busch) Ruhebänke aufgestellt worden. Die Sportplätze der Großgemeinde befinden sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in Privatbesitz. Die weniger finanzkräftigen Vereine sind nicht in der Lage, selbst einen Platz zu mieten und gar zu kaufen. Gewiß werden die vorhandenen Plätze den Schulen zur Verfügung gestellt. Ein guter und genügend großer Gemeindeparkplatz würde jedoch noch viel zur Förderung des Sports beitragen. — Die Erwerbslosenaffäre ist in unserer Gemeinde immer noch sehr hoch. Infolge der verschiedenen Entlassungen in der letzten Zeit ist die Zahl noch gestiegen. In der lau-

Bundestag der Kriegsgefangenen.

Herne, 23. Juli.

In der Zeit vom 21. bis 24. Juli findet in Herne der 8. Bundestag der Kriegsgefangenen statt, zu dem die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen eingeladen hatte, um erneut das feste Zusammenhalten der Kriegsgefangenen zu befestigen und dafür zu arbeiten, daß ihnen ihr Recht wird. Eingeleitet wurde der Bundestag am Samstag mit einem Begrüßungsabend. Der erste Bundesvorsitzende, Herr Rosenberger, führte u. a. aus, daß von einer Million Kriegsgefangenen nur 800 000 zurückgeführt seien. Es sei erschütternd, daß man von 100 000 Kriegsgefangenen heute noch nicht wisse, wo sie geblieben seien. Die deutschen Kriegsgefangenen seien bestrebt, das Erlebnis des Krieges in ein Erlebnis des Friedens umzuwandeln. Jeder müsse mithelfen, daß dieses Ziel erreicht werde.

Am Sonntag vormittag erfolgte unter zahlreicher Beteiligung benachbarter Ortsgruppen, von Vertretern der befreundeten Organisationen und der Bevölkerung im Stadtpark die Enthüllung eines Ehrenmals für die in Gefangenschaft gestorbenen Kameraden. Das Ehrenmal besteht aus einem mächtigen Findling, der auf einer Bronzeplatte die Inschrift trägt: „B. G. K. Zum Gedenken der in fremder Erde ruhenden Kriegsgefangenen.“ Die Weihe des schlichten Gedenksteins nahm Bürgermeister Meyerhoff vor.

Nachmittags 5 Uhr fand im Hotel Schmitz eine stark besuchte öffentliche Kundgebung statt, die vom zweiten Bundesvorsitzenden, Heide (Werne), geleitet wurde. Herr Reichsmar (Hiltpolt) sprach über Kriegergräber und appellierte an das deutsche Gewissen, daß sich der Dankespflicht gegenüber den Gefallenen nicht in dem Maße bewußt sei, wie es das dar-gebrachten Opfers und einer Kulturnation würdig sei.

fenden Woche betrug die Zahl der Erwerbslosen- und Arbeitsunterstützungsbefragten in unserer Gemeinde 219. Die Gemeinde beschäftigt zur Zeit über 100 Rot-Handarbeiter.

i. Etodum, 23. Juli. Die Ruhr gewinnt immer größere Bedeutung für die Trinkwasser-versorgung des Industriegebietes. Von Jahr zu Jahr werden die Anlagen für die Wassergewinnung vergrößert. Im vergangenen Jahre sind unterhalb der Kosterbrücke zwei große Kärben geschaffen worden. Auf dem Gelände an der Stiepler Schleuse werden in diesem Sommer viele neue Sammelbrunnen abgeteuft. Der Kanal wird ausgebaut, um die Wasserkraft für das Turbinenwerk voll auszunutzen zu können. Für den Transport der Materialien hat man von der Kosterbrücke bis zum Turbinenwerk einen gepflasterten Weg angelegt und jetzt wird auch der Weg vom Wasserwerk im Rauenbühl bis zur Kosterbrücke hergerichtet und mit Schienen-geleiste besteuert.

j. Etodum, 23. Juli. Im Westermannschen Saal fand eine Vollerhebung der Vangensenschaft „Heimat“ statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Reichsmar (Hiltpolt), berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Gemeindevorstand, die der Vangensenschaft die von ihr errichtete Siedlung und ein Vangensgebiet als Eigentum übertragen hat, soll im Vorstande von fünf Söhnen zwei und im Ausschusse von sieben Söhnen drei überlassen bleiben. Da die Tätigkeit des Vorstandes und Ausschusses erst im vorigen Jahre begonnen hat, soll eine Neuwahl erst nach Ablauf dieses Geschäftsjahres in der Weise erfolgen, daß jährlich ein Drittel der Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses neu gewählt wird. Zugelassen wurde auch der vom Vorstande vorgeschlagene Vangenschar der Söhne, durch die der gemeinnützige Charakter der Vangensschaft zum Ausdruck gebracht wird.

k. Etodum, 23. Juli. Der Knappenunterstützungsverein „Schlagel und Eisen“ feierte am Sonntag in einem großen Feste an der Dorfstraße unter der Beteiligung zahlreicher benachbarter Knappenvereine sein 45jähriges Bestehen. Der Vorsitzende Ernst Krunk begrüßte die Ehrengäste, und Hauptlehrer Wölke feierte die Jubilare. Auf eine 45jährige Mitgliedschaft können zurückblicken Georg Witzlauer, Heinrich Buchholz und Friedrich Wesselscheid. 25 Jahre gehören dem Verein an Friedrich Freese, der die gleiche Zeit auch dem Vorstande angehört, Julius Henning, Wilhelm Witzlauer, Otto Kosterhaus, August Fahrholz und Heinrich Koster. Die Grubenlampe erhielten Gustav Stollmann, Christoph Henning und Heinrich Stieglitz.

Von einem 60 Millionen-Volk hätten sich nur 150 000 im Volksbund für Kriegergräberfürsorge aufgenommen, um sich der Kriegergräber in Feindesland anzunehmen. Der Redner schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß man endlich dazu übergehen solle, die Pflege der Friedhöfe deutschen Wärdern anzuvertrauen.

Darauf ergriff der erste Bundesvorsitzende, Herr Rosenberger, das Wort zu einem längeren Vortrag über die Ziele der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Es sei die höchste und vornehmste Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich Menschheits- und Völkerverständnis in diesem Maße nicht wiederholen dürften. Leider ständen die Kriegsgefangenen in der Meinung vieler um einige Grade tiefer, als die anderen Frontsoldaten. Auch werfe man ihnen vor, Freunde des Friedens und der Völkerverständigung zu sein. Aber das dürfe die Kriegsgefangenen in der Verfolgung ihres Zieles, eine Wiederkehr ähnlicher Ereignisse zu verhindern, nicht beirren. 56 000 deutsche Soldaten seien in Gefangenschaft gestorben, und weitere 125 000 würden in den amtlichen Listen unter der Rubrik „unaufgeklärte Mysterien“ geführt. Der Redner betonte, daß die Reichsregierung es auch diesmal nicht für notwendig gehalten habe, einen Vertreter zu entsenden. Der Grund dafür liege darin, daß die Reichsregierung mit der französischen Regierung übereinstimmend habe, die Kriegsgefangenen-Organisationen vereinbart habe, die Kriegsgefangenen-Organisationen nicht an sie weiterzuleiten. Die ehemaligen Kriegsgefangenen seien dennoch gewillt, ihre Rechte zu verfolgen.

Als weitere Redner sprachen der Vorsitzende des Bundesverbandes Rheinland-Westfalen, Born (Hiltpolt), der Vertreter der Bundesleitung des Reichsbanners, Hübner (Hiltpolt), und die Vorsitzende der Frauengruppe Herne, Frau Koshing.

Am gleichen Tage beging der „Mailänder Schützenverein“ in den Lokalen Wengeler und Fuchs die Feier seines 40jährigen Bestehens unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Brudervereine. Auch hier galt es, alte treue Mitglieder zu ehren. Friedrich Grünbein ist 40 Jahre, Friedrich Schöppner 30 Jahre Mitglied. Heinrich Appelt und Alfred Althaus gehören dem Verein 25 Jahre an.

l. Hattingen, 23. Juli. Bodumer Damen, die bei Steile in der Ruhr badeten, vernahmten beim Wiederbetreten der Anleidebelle eine goldene Armbanduhr, eine goldene Fingerring, einen Brillanten und rund 15 Mark bares Geld. Der Verdacht, daß ein Mädchen aus Hattingen die Sachen aus dem verschlossenen Kofferchen an sich genommen hätte, bestärkte sich bei einer Nachsuchung in ihrem Zimmer im Hause der zukünftigen Schwiegereltern. Nach ausfindigmäßig wurde sie einwillen wieder auf freien Fuß gesetzt. Es handelt sich um die 24jährige Tochter einer ehrenwerten Essener Familie, die mit einem Schme einer hiesigen Bürgerfamilie verlobt war.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

m. Wanne-Eickel, 23. Juli. Ein Motorradler, der falsch überholen wollte, fuhr auf der Stadtstraße eine junge Radlerin an und verletzte sie erheblich. — Im Kanal ist beim Baden der etwa sechsjährige Schüler Fritz Frey ertrunken. Als man seiner Mutter die Kleidung ihres Sohnes brachte, erlitt die Frau einen Nervenzusammenbruch. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. — Auf der Lütgendorfer Straße in Röhlinghausen gab es in einem Hause eine große Aufrufung. Eine dort nähere Frau wurde von der Nähmaschine leblos aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht bekannt. — Das Ehepaar S. und S. aus der Poststraße feierte Silberhochzeit. Sogar aus Amerika waren die Söhne herbeigeeilt, um den Tag mitzufeiern.

n. Wanne-Eickel, 23. Juli. In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Unterstützungsbefragten am 27. auf 1370 angewachsen, ebenso in der Arbeitslosenversicherung am 8. auf 60. Arbeitsuchend meldeten sich noch an 152 männliche und 43 weibliche Personen. 159 Personen mußten in die Arbeitslosen- bzw. Arbeitslosenversicherung aufgenommen werden. Vermittelt wurden 144 männliche und 21 weibliche Personen. Daher ist eine Besserung in der Arbeitslosenlage bisher nicht eingetreten. — In nächster Zeit werden 70 neue Wohnungen von einer Vangensgesellschaft am Bahnhofsvorplatz in Angriff genommen. Außerdem wird ein Amerika-Konzern im Stadtgebiet ein Warenhaus errichten. — In der hiesigen Arbeitslosenversicherung werden betrent: 1870 (991) Personen mit 1951 (1431) Angehörigen. In der Arbeitslosenversicherung 60 (52) Personen mit 93 (86) Angehörigen. Als Rot-Handarbeiter werden aus der Arbeitslosenversicherung

192 (206) Personen mit 135 (140) Frauen und 284 (272) Kindern, aus der Arbeitslosenversicherung 48 (50) Personen mit 39 (40) Frauen und 47 (58) Kindern. An Unterhaltungen wurden gezahlt: a) Arbeitslosenversicherung 22 192,39 Mark (17 002,33 Mark); b) Arbeitslosenversicherung 822,66 Mark (726,97 Mark). (Die eingeklammerten Zahlen sind die der Vorwoche.)

o. Wanne-Eickel, 23. Juli. Die Polizei fand Sonntag früh die Leiche einer Frau auf dem Eickeler Markt, die bekanntlich bei ihrer Aufstellung vor Jahren heftig umfritten war, umgeknirscht vor und schaffte sie fort. Inzwischen konnten die Leute, die die Statue in Wanne-Eickel, ermittelt werden. — Sonntag nacht entstand am Gladauplatz zwischen Ausflüglern und Einheimischen eine Meuterei, bei der auch zum Messer gegriffen wurde. Die Polizei ermittelte die Täter und sorgte für die nicht unerheblich Verletzten. — Sonntag wurde im Bürger-Schützenverein der neue König ausgetost. Oberst Laschmann trat um 1/8 Uhr abends den Königsstuhl. Unter Jubel hing man ihm die Königskrone um. Anmign wurde die Gattin des ersten Vorsitzenden, Frau Luise Heermann. Inzwischen hat sich im Röhlinghauser Stadtteil eine vierte Kompanie des Vereins gebildet. Hauptmann wurde Schornsteingefegermeister Hillburg. — Die Leiche des ertrunkenen Schülers Frey von der Dorfstraße wurde von einem Schwimmer an Land gebracht, nachdem man gegenüber von der elterlichen Wohnung des ertrunkenen Knaben den Leichnam im Wasser treiben sah.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

Jubelfeier der Söntrop evangelischen Kirche.

p. Wattenfeld-Söntrop, 23. Juli. Am Sonntag konnte die evangelische Gemeinde das fünfundsiebenzigjährige Bestehen ihres Gotteshauses festlich begehen. Die Glocken kündeten schon am Vorabend den Festtag an. Pokalen wurden in aller Frühe den Frühmorgens. Eine wertvolle Weihstunde war der Gottesdienst in dem Wattenfeld (Kamen) die Festpredigt hielt. Ein Vierteljahrhundert besteht jetzt dieses Gotteshaus, an dem er nach seiner Einweihung damals als Hilfsprediger wirkte. Vorn aber sei er jetzt, nach 25 Jahren, wieder herbeigeeilt. Der Gottesdienst fand ein Ende mit Choralen des Rosenkranzes vor dem Haupteingang. Nachmittags fand man sich im Wattenfeld Saal zu einer Nachfeier zusammen, in der Herr Wattenfeld sowohl die erschienenen Gäste der Festgesellschaft, als auch die der Kirchen- und Gemeindeverwaltung mit warmen Worten willkommen hieß. Die Kirche sei und bleibe der Konzentrationspunkt im Leben und Schaffen, sei der Kern aller christlichen Dinge. Dr. Leberhorst ließ allen Gemeindegliedern und Gästen seine Segenswünsche im Namen der Stadt Wattenfeld übermitteln. Für das Presbyterium und die große Vertretung der Gemeinde grüßte mit innigen Glückwünschen Herr Wattenfeld. Dem Schloß sich als Vertreter der Kreisbehörde Superintendent Hübmann an. Als äußerliches Zeichen dieses Festtags stiftete die Kirchenverwaltung eine Ehrengabe von 2000 Mark als Turmbaufonds.

q. Wattenfeld, 23. Juli. Die freiwillige Feuerwehr wurde nach der Wattenfeld-Söntrop auf der Hüllerstraße gerufen. Da man mit Schlauchleitungen nicht an den Brandherd heranbringen konnte, mußten zunächst durch die Betonbänke und durch die abgetragenen Mauern Löcher gebrochen werden, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm. Als dann ging man mit fünf Schlauchleitungen vor und jekte den Keller unter Wasser. Der Qualm war so dicht, daß die Feuerwehrleute nur mit Rauchmasken arbeiten konnten. Nach siebenstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. — Auf der Straße „Hannover 3-4“ wurde der Bergmann Krüger aus Ginnigfeld schwer verletzt. Er war im unterirdischen Bereiche an der Rutsche beschäftigt, als ihm ein großes Kohlenstück in den Rücken fiel. Er mußte sofort zu Tage geholt und ins Knappschichtkrankenhaus nach Ginnigfeld-Heidenbrunn überführt werden. — Wir berichten über die Festnahme eines Schleichdiebes, der mit gestohlenen Sachen morgens die Stadt ergriffen wollte, aber von einem Polizeibeamten und einem Bergmann gefasst wurde. — Vom herrlichen Wetter begünstigt, fanden am Freitag die Reichsjugendwettkämpfe statt. Um ihnen nahmen 466 Mädchen und 1134 Schüler teil. 1600 Kinder führten Freilübungen aus. Jugendpfleger Konrektor Heynen und Oberbürgermeister Dr. Leberhorst hielten Ansprachen, worauf alsdann zur Preisverteilung geschritten wurde. Das Banner im Schlagball bekam die Neustadtschule. Im Röllball siegte die Mädchenabteilung der Leffingsschule. Im Faustball blieb die Volksschule Sieger. In den Einzelspielen wurde eine große Anzahl Siegestränge von Oberbürgermeister Dr. Leberhorst verteilt.

Der Gefa

im Juni betru-
tionen Tonnen
Millionen Ton
Millionen Ton
(i. B. 5,45) M
beteiligung und
die Verbrauchs
weist arbeitstä
gerung von an
1927 dagegen ei
dem Kohlen in
im Juni in Mi
lionen Tonnen
gebiet 2,34 (i.
biet 1,53 (i. B.
of 8 a b f a b
Tonnen entfall
0,56 (i. B. 0,42
stirrtene Gebiet
— Im zweiten
samte Kohlenab
nen Beschäftig
nen, wovon 17,6
beteiligung und
brauchsbedingte
tägliche Gesamt
mit 0,35 Millio
Borquartal und
des Vorjahres

Berlin

Die heutige
Inflationsstim
schlossen hatte.
gungen vor.
handelsbilanz für
nur geringe Ver
machen. Auch i
Bürgeranteile nicht
sicherheit auf der
der näher rückt
Es wird allgem
sahes um 1/4 (n
Man glaubt im
Eck keine Schw
die Engagements
geworben sind.
die Berichte über
die vermehrten Fe
der englischen Mi
zu Anfang Polyp
Bewegungsrechtes
der Ungeheißel ber
herbewegungen fl
Berliner Handels
hans auf. Diele
kere Beachtung, w
hang mit der Cen
und die Tendenz
war. Anleihen h
wieder etwas erh
und bis auf Num
sich diese aber eb
Der Wandbrieft
einheitlich und f
schwächer. Abgich
bis zu 1% gebild
liche Pfund neigt
Geldmarkt war l
bis 8%. Die üb
Nach der E
haupte. Die Infla
notierten: A. G.
ner 132, Sarpene
90%, Schneider 19
stoff 620, Vereini

Berliner

Reichsanleihe	
Deut. Anleihen (kleine)	51
do. (große)	55
do. (Ö. Anl.)	17
6% Deutsche Reichsanleihe	87
6% Reichspost	95
4% Schulz.-Anl.	6
Verkehrswerte	
Aachen, Köln, 10/100	100
A. G. V. Verkehr, 10/100	100
Baltimore Ohio, 10/100	107
Bochum-Gelsenk., 8/100	95
Dtsch. Reichsb., 8/100	95
Elektr. Hochb., 8/100	95
Hamb. Hochbahn, 8/100	95
Hamb. Amerik., 8/100	95
Hamb. Südam., 8/100	95
Hansa, 8/100	95
Nordl. Lloyd, 8/100	95
Ost.-U.-Staatsb., 8/100	95
Pennsylvania, 8/100	95
Schantungsbahn, 8/100	95
Ver. Eisen-Schiff., 8/100	95

Bankkassen	
Bank f. d. Werke, 10/100	102
Bank f. Brann., 10/100	101
Barnier Bank, 10/100	103
Kreditb., 6/100	63
Berl. Handelsb., 12/100	120
Hypoth.-B., 10/100	103
Comm.-u. Pr.-B., 10/100	103
Darmst.-u. N.-B., 12/100	120
Deutsche Bank, 10/100	103
Diskonto-Komm., 10/100	103
Dresdener Bank, 10/100	103

Zur Ausführung all
Bankhaus
Bochum



Wenn Sie grüssen...

blickt man unwillkürlich auf Ihre Frisur. Ist sie in Ordnung, dann erweckt Ihre Persönlichkeit den Eindruck des Gepflegten, Ist sie vernachlässigt, dann leidet Ihre ganze Erscheinung darunter. Achten Sie also, bitte, auf Ihr Haar. Beraten Sie sich mit Ihrem Friseur und lassen Sie sich von ihm sagen, daß das hervorragende Mittel, eine tadellose Frisur zu sichern, "4711" Portugal ist. Das Haar wird rein und geschmeidig.

Das alte Zeichen "4711" und die blau-goldenen Hausfarben bürgen für Qualität.

Original-Flasche: RM 2,50, 3,00 • Flasche Reise-Flasche: RM 2,75, 4,-

4711 Portugal

Tüten u. Beutel

Prima geklebte Schrenzklüten von 1/4 Pfd. bis 10 Pfd. Inhalt per kg 0,40 Stk. Weiße Bäckereibeutel v. 1 Lot bis 6 Pfd. Inh. per kg - 80 Stk. Feinweißes Pergamentpapier 10 Pfd. 5 - Stk. Cigarren- und Cigarettenbeutel billigst. Bei Bestellung Fernruf 3968 Jed. Quantum f. Haus Mummelthys' Zentralbuchhandlung Bochum Obere Marktstr. 31

3 H. Kallmich

Bochum, Bongardstr. 10
Juwelen - Goldschmuck

la Lederausschnitte

Aktentaschen 3.25, Ledergamaschen 7.50
Reisekoffer und Sportartikel
kaufen Sie gut und preiswert im
Lederhaus Schröder
22 Marienstraße 22

Eiswaffeln 1 Herrenrad

Hörnchen, Tüten, Schiffschiff, H. Milch, Frucht- und Vanille-Waffeln, Waffelbruch, Eispulver empfiehlt
Waffelfabrik-Niederlage Hans Werner, Brüderstraße 15, Tel. 5576 3098

Klubsöfas und Klubsessel

In Leder, Plüsch, Ovelin etc. kauft man am besten nur beim Fachmann. Große Auswahl. Nur eigene Anfertigung keine Fabrikware, darum langjährige Garantie
Pilsch-Söfas, Chaiselongues und Decken in allen Preislagen
A. Kallmerten & Sohn
Clemenstr. 7 Polstermeister Telefon 1938

Draht Drahtgewebe Drahtgefächte Stahldraht Schutzvergitterungen Rösler & Lönne

Drahtwerk Bochum Unter den Linden 28-29 Wattenfeld

Essen, 23. Juli.

100

Turnen und Sport.



Die Rheinfroststafel vor dem Ziel.

Die Domstadt nimmt immer mehr das Gesicht eines gewaltigen Seerägers an. Aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes fauchen die Sonderzüge heran, die dichter gefüllt sind von frohen Scharen, als man erwartet hatte. Die Beteiligung am 14. Deutschen Turnfest wird weitaus stärker ausfallen, als man erhofft hatte. Der festliche Eindruck der Stadt hat sich über Sonntag noch verstärkt. Nachdem schon die Straßenzüge seitens der Stadtverwaltung ein festliches Gewand erhalten hatten, beginnt jetzt auch die Bürgerchaft die Häuser mit Fahnen, Blumen und Girlanden festlich auszustatten. Von den Amerikanern sind am Montag 500 in der Feststadt eingetroffen, um bei den nur alle 5 Jahre vor sich gehenden Festlichkeiten von Anfang an dabei zu sein. In den Kampfbahnen des Stadions wickelten sich am Montag die Wettkämpfe der Kölner Schulen und zahlreiche Sondervorführungen ab. Die große Rheinfroststafel Basel-Rhein wurde am Montag fortgesetzt. Um 4 Uhr morgens wurde in Worms gestartet und trotz stürmischem Wellengang und starkem Wind wurde nachmittags um 5 Uhr in Koblenz ohne Zwischenfall erreicht. Koblenz kann zur festgesetzten Stunde aber nicht erreicht werden. Es soll nun die ganze Nacht durchkommen werden, damit die Stafel am Dienstag nachmittags rechtzeitig in Rhein am Festsaal eintrifft. Damit würde die bisher größte deutsche wasserportliche Stafel ihren Abschluss erreichen.

Die Volksturnmeisterschaften der D. T.

Im Rahmen des 14. Deutschen Turnfestes finden am 27. Juli in Köln die diesjährigen Volksturnmeisterschaften (Leichtathletik) der D. T. statt. Zwar werden einige der besten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen der D. T. nicht zur Stelle sein, da sie die Farben der D. T. in Amsterdam vertreten, dennoch dürften hervorragende Leistungen zu erwarten sein, sind doch insgesamt 530 Meldungen in den Wettbewerben für Turner und 171 in den Wettbewerben für Turnerinnen abgegeben worden. Diese verteilen sich auf die einzelnen Wettbewerbe wie folgt: Turner: 100 Meter 88, 200 Meter 82, 400 Meter 24, 800 Meter 33, 1500 Meter 29, 5000 Meter 36, 110 Meter Hürden 22, 4 mal 100 Meter 15, 4 mal 400 Meter 6, 3 mal 1000 Meter 9, Hochsprung 32, Weitsprung 32, Stabhochsprung 21, Kugelstoßen 34, Speerwerfen 37, Diskuswerfen 28, Schleuderballwerfen 26, Kreisläufe 12, Mannschaftsspeerwerfen 15. Turnerinnen: 100 Meter 34, 4 mal 100 Meter 8, Hochsprung 24, Weitsprung 34, Kugelstoßen 27, Speerwerfen 17, Schlagballwerfen 15, Diskuswerfen 23. Der Zahl nach ist der Turnkreis Brandenburg mit insgesamt 79 am stärksten beteiligt. Ihm folgt der Turnkreis Preussische Ostpreußen mit 78, der Kreis Rheinland mit 64, der Kreis Bayern mit 56, der Kreis Westfalen 50, der Mittelrhein mit 48, der Kreis Nord mit 44, Kreis Unterweser und Thüringen mit je 41, Kreis Schwaben mit 39, Kreis Hannover-Braunschweig mit 34, Kreis Baden mit 25, Kreis Schlesien mit 21, Kreis Posen mit 19, Kreis Provinz Sachsen und Kreis Ostpreußen mit je 16, Kreis Pommern mit 15 und der kleinste und entlegenste Turnkreis Ostpreußen mit 10.

Das Endspiel in Altona.

Das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen den Meistern von Berlin und Norddeutschland, „Hertha“ BSC. bzw. Hamburger S. V., findet am kommenden Sonntag, 29. Juli, im Stadion zu Altona unter Leitung des Nürnberger Maul statt. Der Spielbeginn wurde auf 5 Uhr festgesetzt.

Ein weiterer deutscher Tenniserfolg.

Deutschlands Tennissieg über Australien. Der nach 14jähriger Pause zum ersten Male wieder ausgetragene Kampf deutscher Tennisspieler gegen die besten Vertreter Australiens hat mit dem überlegenen Siege der Deutschen von 7:2 Punkten geendet. Von den insgesamt vereinbarten zehn Wettkämpfen konnten die Australier nur zwei gewinnen, die Vertreter des deutschen Tennissports holten sich sieben Siege, während das letzte wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Für den deutschen Tennissport bedeutet dieses Ergebnis viel. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Australier nicht in Höchstform spielten. Nach dem von Witterson-Cawles mit 6:3, 4:6, 6:3, 7:5 gegen Modenbauer-Brenn gewonnenen letzten Doppelspiel begann der restliche Teil des Programms am Sonntag mit dem Einzelkampf Kase — Gommann. Der Mosfelder konnte dank überlegenen Grundlinspiels dem Australier 6:4, 7:5, 6:2 das Nachsehen geben. Brenn und Gommans lieferten sich einen erbitterten Fünfsatzkampf. Schließlich blieb Brenn mit 1:6, 3:6, 6:3, 6:2, 6:1 siegreich. Das Spiel Moldenbauer — Crawford zog sich endlos in die Länge. Der deutsche Meister gewann den ersten Satz leicht 6:2, mußte aber den zweiten 3:6 abgeben. Crawford spielte nun sehr vorzüglich und wurde zum Schluß 6:2, 8:6, 6:2, 11:9 geschlagen. Das letzte Treffen, die Begegnung Patterson — Froisheim, war ein Kampf voll unerhörter Wucht und Schärfe. Der Australier dominierte in den beiden ersten Sätzen 6:4, 6:1. Froisheim gewann den dritten 6:3, dann mußte der dritte beim Stande von 5:5 wegen vorgeschrittener Dunkelheit abgebrochen werden. Das Ergebnis des Clubkampfes zwischen dem Lawn-Tennis-Turnierclub Berlin und dem Grider-Club Melbourne stellte sich demnach auf 7:2 für die Berliner.

Um die Wasserballmeisterschaft.

„Cellas“ und „Wasserfreunde“ wieder im Endspiel. Ein weiteres Zwischenrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft fand in Hannover. Dort war der Titelverteidiger „Wasserfreunde“ glatt mit 5:1 (2:0) über den süddeutschen Meister „Babern 07“ Nürnberg erfolgreich. Die „Wasserfreunde“ trafen in der Endrunde auf „Cellas“ Magdeburg.

Der Duisburger Sensationskampf.



Das in Duisburg ausgetragene Vorkampfrunden-Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft endete — wie schon ausführlich berichtet — mit dem überraschenden hohen Sieg des S. V. Samsburg, der unter Gärbers Führung die starke Mannschaft der „Bayern“ München mit 8:2 (1:1) schlug. Ein großes Spiel lieferte die Hamburger Verteidigung Weher — Risse, die wir hier einem energiegelassen Spermanöver zeigen. Links Risse, rechts Weher. Links hinter Weher der bayerische Stürmführer Röttinger, der vergebens versucht, die Mauer zu durchbrechen.

Dresdener RV. gewinnt die Olympia-Ausscheidung im Vierer o. St.

Unter guten Bedingungen fanden die Hauptrennen der 44. Internationalen Regatta in Mainz statt. Seltene scharfe Kämpfe waren an der Tagesordnung. Die Olympiaausscheidung im Vierer o. St. gewann der Dresdener Ruderverein mit anderthalb Bootslängen gegen die Renngemeinschaft Köln, der Vierer des Berliner Rudervereins mit anderthalb Bootslängen gegen die Renngemeinschaft Köln, der Vierer des Berliner Rudervereins mit anderthalb Bootslängen gegen die Renngemeinschaft Köln, der Vierer des Berliner Rudervereins mit anderthalb Bootslängen gegen die Renngemeinschaft Köln.

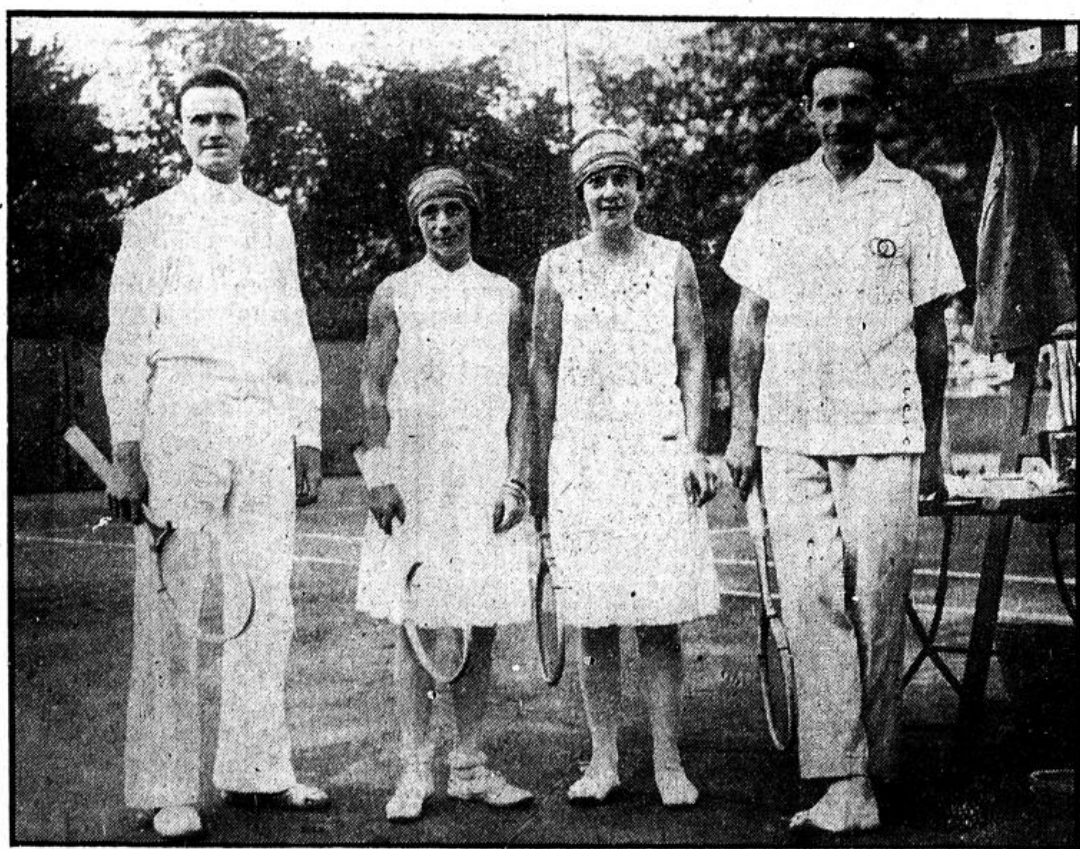
Alfred Gaebelmann.

Leipzig, 23. Juli. Der bekannte Leipziger Motorradfahrer, Alfred Gaebelmann, der besonders durch seine Motorradfahrt von Berlin nach Kairo und zurück bekannt wurde, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. In einem Vorort von Leipzig fiel er mit einer leichten Wehrerführung zusammen. Letztere erlitt eine leichte Wehrerführung, während Gaebelmann mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er nach einer Stunde, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Barany schwimmt neuen Rekord.

Bei den in Budapest abgehaltenen ungarischen Schwimmmeisterschaften zeigte sich Barany in bester Form. Den ungarischen Rekord im 100 Meter-Freistilswimmen verbesserte er auf 1:16,2 Min. Das 100 Meter-Freistilswimmen gewann von Visklay in 1:16,2 Min.

Die Tennistage in Düsseldorf.



Die größte diesjährige westdeutsche Tennisveranstaltung wurde am Sonntag in Düsseldorf zur Ende geführt. In ihrem Verlauf gelang bekanntlich der deutschen Meisterin Cilly Aussem mit ihrem sensationellen Sieg über M. H. H. an, der amerikanischen Spitzenpielerin und Zweiten der Welttrangliste, ihr bisher größter Erfolg. Das Bild zeigt von links: Hobson (Argentinien), Frau Dr. Friedleben (Frankfurt), Cilly Aussem (Köln) und Dorotia Dorotia gewonnen.

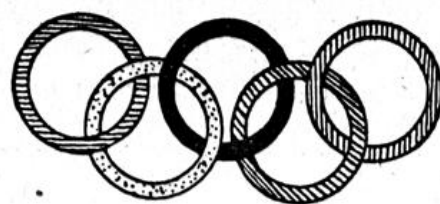
Meisterschaftserfolge der „Faustkämpfer“.

Bei den diesjährigen Kreismeisterschaften des A. A. D. D. entsandte der Boxklub „Faustkämpfer“ Bo um zwei Leute nach Elberfeld. Sie vertraten die Bochumer Farben erfolgreich und belegten beide die ersten Plätze unter schärfster Konkurrenz. Verle (Bochum) kämpfte im Bantamgewicht in der Vorrunde in der Zwischenrunde verlor er den ersten Kampf und wurde ferner Kreismeister in der Endrunde. Müller (Bochum), der im Leichtgewicht kämpfte, stellte wieder einmal seine große Form unter Beweis.

Sportliches Allerlei.

Alles um Tilden. Die Disqualifikation des amerikanischen Tennisspielers William T. Tilden scheint immer weitere Kreise zu ziehen. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der dort weilende Präsident des amerikanischen Tennisverbandes, Mr. W. E. A. seine Demission nach Amerika geteilt, da er sich mit dem Vorgehen der amerikanischen Behörde nicht einverstanden erklären konnte. Auch die Tennisverbände von England und Frankreich haben Tilden ihre Sympathien zum Ausdruck gebracht. Der langjährige Champion trug in Paris ein Freundschaftsspiel mit dem Franzosen Brugnon aus, den er 6:1, 8:6 abfertigte.

Im Zeichen der fünf Ringe.



Italiens Mannschaft. Nunmehr liegen auch die namenhaften Meldungen Italiens für die Olympischen Spiele vor. Folgende Leichtathleten werden die italienischen Farben vertreten:

100 Meter: Toetti, Castelli. 200 Meter: Tabernari, Cominotti. 1500 Meter: Beccali. Marathonlauf: Bertini, Natale, Ferrera, Conton. 3000 Meter-Gindenis: Bartolini. 110 Meter-Hürden: Carlini. 400 Meter-Hürden: Ravelli. Weitsprung: Tommasi. Torre. Diskuswerfen: Righi, Rami. Hammerwerfen: Roggioli, Rami. 4 mal 100 Meter: Toetti, Meiser, Castelli, Maregatti, Torre, Carlini. 4 mal 400 Meter: Cominotti, Tabernari, Carlini, Ravelli, Rianello. Die Hauptstützen der Mannschaft sind der ausgezeichnete Hürdenläufer Facelli und der Hammerwerfer Roggioli.

Abfahrt der Bochumer Olympiakämpfer.

Die beiden Bochumer Olympiakämpfer für die Leichtathletik, Stelges und Corneliussen, fahren am Mittwoch morgen um 11 Uhr 11 vom hiesigen Hauptbahnhof nach Amsterdam ab, wo sie kurz nach 5 Uhr eintreffen.

Stelges und Corneliussen vom TuS in Paris.

Stelges und Corneliussen, beide Mitglieder des TuS Bochum, haben eine Aufforderung bekommen, an den vom 9. bis 11. August in Paris stattfindenden Freitagsabend.



Lupus bestätigte seinen Triumphe. L. u. W. Ellarels Lupus (Hahnes) gewann am Sonntag in Krefeld das Kastellrennen der Dreijährigen, wegen seiner hervorragenden Leistung sozusagen eine Nachprüfung des Derby, vor Barn und Normanne.

enden akademischen Weltmeisterschaften teilzunehmen. Stelges soll dabei die 5000 Meter bestreiten. Während die Beteiligung von Corneliussen bereits feststeht, erscheint die Teilnahme von Stelges fraglich. Bekanntlich ist Stelges zur Zeit ganz auf die Marathonstrecke eingestellt und wird am 9. August, also wenige Tage nach den Olympischen Spielen, kaum so stark sein, um bei so großen Kämpfen über 5000 Meter eine gute Rolle zu spielen.

Leichtathletikwettkämpfe in Grevenbroich.

Auf dem kleinen Städtchen Grevenbroich kamen am Sonntag leichtathletische Wettkämpfe zur Durchführung, die gut besucht waren. Den Vorrunden teilnahmen die Krefelder „Greußen“, die mit einer großen Mannschaft erschienen waren, einheimischen. Nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse:

100 Meter Seniores: 1. Schüller („Greußen“-Krefeld) 10,7; 2. Fischer („Tura“-Düsseldorf) 11; 3. Trocha („Germania“-Düren). 400 Meter Seniores: 1. Mißers (Düsseldorf) 52,4 Sek.; 2. Trocha („Germania“-Düren). 800 Meter: 1. Reuber (Düsseldorf) 2:03,3000 Meter: 1. Lomberg („Greußen“-Krefeld); 2. Siegers („Germania“-Düren). 4 mal 100 Meter-Stafel: 1. „Greußen“-Krefeld 45,2 Sek.; 2. „Germania“-Düren 45,8; 3. D. D. Düsseldorf. 4 mal 400 Meter-Stafel: 1. Düsseldorf S. C. 1:59,9; 2. „Germania“-Düren. Einlaufstrecke: 1. Schüller („Greußen“-Krefeld) 22,5; 2. Fischer („Tura“-Düsseldorf); 3. Mißers (Düsseldorf); 4. Trocha („Germania“-Düren).

pathien zum Ausdruck gebracht. Der langjährige Champion trug in Paris ein Freundschaftsspiel mit dem Franzosen Brugnon aus, den er 6:1, 8:6 abfertigte. Demph als Ringkämpfer. Bei den von etwa 30 000 Personen besuchten Boxkämpfen in Detroit bestätigte sich der frühere Weltmeister Jack Demph als Ringrichter. Unter seiner Leitung trug der bekannte amerikanische Schwergewichtler Johnny Risio einen glatten Punktsieg über Johnny Squires davon. Belgiens Schwergewichtmeister Pierre Charles war gegen Tom Squires in der fünften Runde durch Knout erfolgreich.

Nach ein Opfer des „Großen Preises“. Das Automobilrennen um den „Großen Preis von Deutschland“ hat leider noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Der Frankfurter C. v. Galle ist in der Nacht zum Dienstag im Krankenhaus zu Aken seinen Verletzungen erlegen, die er sich beim Umstürzen seines Wagens zugezogen hatte. Die sterblichen Überreste des verunglückten Rennfahrers Juncel sind nach Prag überacführt worden.

Neue

Fieblers Au. Bei dem bilbete das E der Veranta Können Fieles auf dem Nies es sich um d Lady Heit ersten Elegan gewonnen. M ber durch den dem Indienst nung von den

Strafen

In G a r Neugort, lam zwischen der Erst nach me zisten mit Hil die Gewalt i Schlacht gab bevölkert die Pol bombardiert 3000sföpige Polizeiwoche we h r i p r i b

Nicht Tote be

Nach Mel bahnunglid b f e c h s U r b e worden. Ergänzend gemeldet: Wist Personen sind den Stundenl unglücken aus W a g e n l a b unverfehrt geb

Di

Festnahme In das C Freitagsabend sich schone W worden. Ihr hatte ein h alle bereit wa das Feuer ber von ihr abhän die Banditenf bedte. So wu r a u b t, g e b daß man die Aber sie selbst schen überbrüf gegenständig zu machen, un flabigsten er zu schaffen. M loh Michal Matruua jagte ihn ein, herzt während dieser Rücken. Dann l Zweite und W das Dorf. Ab an und wählte Blättern, wobe wird behauptet Liebhaber der

58

In W a l i bitten der Proze Räubereien un Nebes dieser W als nach Schl Gesamtrechnun bit zu insgeme außerdem auch urteilt word Straßenträuber beim Kassation hatte auch in e daß seiner Bu abgefest. U urteile an C



Neues aus aller Welt.

Fieslers Kunstflüge der Höhepunkt in Rotterdam.

Bei dem Internationalen Flugfest in Rotterdam bildete das Schauliegen Fieslers den Höhepunkt der Veranstaltung. Der „Telegraaf“ schreibt, das Können Fieslers grenze an Unglaubliches, er fliege auf dem Rücken und vollführe dabei Kreise, als ob es sich um die einfachste Sache der Welt handele. Fiesler hat mit einem Moth-Apparat den ersten Eleganz-Preis für Sportfliegen und Landen gewonnen. Nach der ersten Runde des Staffelfluges, der durch verschiedene Umstände mißglückte, wurde dem Indienflieger Koppin die Cliford-Auszeichnung von dem Spender selbst überreicht.

Straßenschlacht im Neugorster Negerviertel.

In Harlem, dem Negerviertel der Stadt New York, kam es gestern zu einer Straßenschlacht zwischen der Negerbevölkerung und 150 Polizisten. Erst nach mehrstündigem Kampfe konnten die Polizisten mit Hilfe der Feuerwehr die Menschenmenge in die Gewalt bekommen. Die Veranlassung zu der Schlägerei gab die Verhaftung eines Negers durch die Polizei, die darauf von der übrigen Negerbevölkerung mit Steinen, Stöcken und Bügeln bombardiert wurde. Später belagerte eine etwa 8000köpfige Menschenmenge bis tief in die Nacht die Polizeiwache und konnte erst mit Hilfe von Feuerwehrrpistolen vertrieben werden.

Nicht Tote bei einem Eisenbahnunglück in England.

Nach Meldungen aus Boston sind bei einem Eisenbahnunglück bei Farmington in New Hampshire sechs Arbeiter getötet und mehrere verletzt worden.

Ergänzend wird zu dem Eisenbahnunglück gemeldet: Bisher sind acht Leichen geborgen. Viele Personen sind verletzt. Die Rettungsmannschaften standen stundenlang im strömenden Regen, um die Verunglückten aus den Trümmern herauszuholen. Zwei Wagenladungen mit wilden Tieren sind unverletzt geblieben. Keins der Tiere ist entkommen.

Die Bande der „Matruña“.

Festnahme eines Banditenliebes in Polen.

In das Gefängnis von Brest-Litowsk ist Freitagabend die zwanzig Jahre alte, außergewöhnlich schöne Wäuerin Matruña Lawaj eingeliefert worden. Ihr Fall erregt ungeheures Aufsehen. Sie hatte ein halbes Duzend Liebhaber, die alle bereit waren, für sie durchs Feuer, auch durch das Feuer der Polizisten zu gehen, und diese absolut von ihr abhängigen Männer führten denn auch alle die Banditenstreiche aus, die ihr wildes Gehirn ausheckte. So wurde in der ganzen Gegend geraubt, gebrandschlagen und gemordet, ohne daß man die Bande der Matruña ergreifen konnte. Aber sie selbst wurde der Verurteilung der toten Hühner überlassen, die sich oft genug aus Eifersucht gegenseitig schlügen. Sie beschloß also, Schluss zu machen, und zwar zunächst einmal den ihr am liebsten ergebenden Michal Nigeboruch bei Seite zu lassen. Nach einem neuen wilden Eifersuchtsstreik floh Michal aus dem Mauerlager in den Wald. Matruña jagte ihm mit Pferd und Wagen nach, holte ihn ein, herzte und küßte ihn — und schloß ihm während dieser Manipulationen eine Kugel in den Rücken. Dann lud sie die Leiche auf den Wagen, häufte Bretter und Blätter auf sie und fuhr seelenruhig durch das Dorf. Über irgend ein Bauer hielt das Mädchen an und wühlte trotz ihres rasenden Protestes in den Blättern, wobei der Tote zum Vorschein kam. Es wird behauptet, daß dieser Michal nicht der erste Liebhaber der Matruña sei, den sie ermordet habe.

58 mal zum Tode verurteilt.

In Valence in Südschweiz wurde einem Banditen der Prozeß gemacht, der eine ganze Anzahl von Mordtaten und Raubtaten auf seinem Konto hatte. Jedes dieser Verbrechen wurde einzeln verhandelt und als nach Schluß der Verhandlung der Gerichtshof die Gesamturteilung aufstellte, ergab es sich, daß der Bandit zu insgesamt 760 Jahren Zuchthaus und außerdem auch noch zweimal zum Tode verurteilt worden war. Das erschieden dem hiesigen Straßengericht, das noch etwas reichlich und er letzte beim Kassationshofe zu Lebzeit Verurteilung. Er hatte auch in einer Hinsicht vollen Erfolg, denn die Zahl seiner Zuchthausjahre wurde auf 120 herabgesetzt. Dafür erhielt er aber 58 Todesurteile an Stelle von zwei.

Das Geheimradio.

Erfindung zur Lösung eines schwierigen Rundfunkproblems.

Paris, 28. Juli.

Eines der vielen schwer lösbaren Radioprobleme, die am meisten die Erfinder beschäftigen, ist wohl die Geheimhaltung der nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Rundfunknachrichten. Der größte Vorteil, den das Radio sonst zu bieten vermag, daß die in den Äther gesendeten Botschaften von dem Besitzer jedes Empfangsapparates ohne weiteres aufgenommen werden können, erwies sich in diesem Falle als ein enormer Nachteil. Der Radiosender konnte kein Geheimnis wahren. Hunderttausende Ohren lauschten an den verschiedensten Punkten des Erdballs und jedes einzelne dieser Ohren konnte die Botschaft hören. Da mußte irgendwie eine Abhilfe geschaffen werden für Rundfunkdepechen, die an eine bestimmte Adresse gelangen sollten, ohne von anderen abgehört werden zu können.

Die Lösungsmöglichkeiten dieses Problems beschäftigte die Phantasie der Erfinder diesseits und jenseits des Ozeans und es wurde im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl von Patenten angemeldet. Etwas vorzig allein in Amerika und mehr als zwanzig in verschiedenen Ländern Europas. Die meisten der vorgeschlagenen Systeme erwiesen sich entweder als ganz unbrauchbar oder zumindest für die praktische Durchführung zu kostspielig und zu verwickelt. In Wien hatte sich eine Zeitlang ein Erfinder mit einem „Geheimrundfunk“ hergegeben, es war der durch seinen Sensationsprozeß bekannt gewordene Ingenieur Marcel aus Mödling, der ein zunächst recht plausibel aussehendes System erdacht hatte. Der Gedanke, auf dem sein Apparat beruhte, bestand im wesentlichen darin, daß die Sendung in jeder Sekunde einige tausendmal durch elektrische Ströme unterbrochen wurde. Nur wer den Schlüssel, also zunächst die Zahl der in jeder Sekunde erfolgenden Unterbrechungen

befahl und mit einem gleichzeitig funktionierenden Apparat die Sendung beim Empfang ebenfalls unterbrechen konnte, vermochte die Botschaft aufzunehmen. Für alle anderen blieb sie unverständlich. Dieses System, das eine Zeitlang viel von sich reden machte, bewährte sich in der praktischen Verwendung nicht. Zumindest hörte man nach den ersten Nachrichten nichts mehr davon.

Nun hat es den Anschein, daß es einem Franzosen gelungen ist, das Problem der Rundfunkgeheimdepechen auf eine verhältnismäßig einfache Weise, praktisch brauchbar, zu lösen. Die Apparate, die man zu der Entzifferung beziehungsweise zur Aufnahme der Geheimdepechen benötigt, sollen verhältnismäßig einfach und nicht allzu kostspielig sein. Der Erfinder ist der französische Ingenieur Jammet, der seinen Apparat zunächst dem Pariser Seeresministerium, ferner der obersten Postverwaltung angeboten hatte. Diese letzte Stelle befaßt sich gegenwärtig mit den Experimenten, die über das weitere Schicksal des Jammet'schen Geheimradio entscheiden sollen.

Die Grundidee des Verfahrens besteht im wesentlichen darin, daß zu gleicher Zeit zwei Botschaften gesendet werden, und zwar die echte Geheimdepeche und eine falsche, deren Text so abgefaßt ist, daß sie die in bestimmter Art unterbrochen. Die Gesamtsendung ist daher ein Totschweigen, ein unverständlicher Lautkomplex. Dem Empfänger, für den die Nachricht bestimmt ist, ist nun der Wortlaut der falschen Depeche bekannt. Er muß also aus dem abgehörten und notierten Text die zur falschen Depeche gehörenden Laute entfernen und dann gewinnt er den Originaltext der Geheimdepeche. Diese Arbeit verrichtet aber ein sinnreich gebauter Apparat, der die falschen Zeichen gleich aufhebt und dem Empfänger das Original der Geheimdepeche mitteilt.

Die Expedition zur Erforschung des Pamir-Hochlandes.

Die Pamir-Expedition, an der auch deutsche Gelehrte teilnehmen, hat von ihrer Kara-Kul-Wäsis im Pamir-Hochlande (Iran-Turan) aus eine rege Tätigkeit entfaltet. Es sind zwei Wetterbeobachtungen im Mai-Tal und am Kara-Kul-See, 4000 Meter über dem Meeresspiegel, errichtet worden. Die Gelehrten aus der Sowjet-Union sind mit Forschungsarbeiten und topographischen Entwürfen im Kara-Kul-Tal beschäftigt. Im Mai-Tal ist ein Flugplatz für ein Flugzeug, das aus Turkestan nach dem Pamir-Hochland durch das Mai-Tal fliegen wird, eingerichtet worden. Die deutschen und sowjetischen Forscher haben auf Stiern den 5700 Meter hohen Kollschur-Gipfel bestiegen. Die deutschen Bergsteiger sind vor kurzem aufgefunden, um Zugänge zum Lenin-Pik (vormals Kaufmann-Pik), dem höchsten Berg der Sowjet-Union, zu suchen.

Die Pariser Scheidungsfabrik.

Die Unregelmäßigkeiten und Fälschungen, die bei der Scheidung zahlreicher amerikanischer Ehepaare durch Pariser Gerichte festgestellt wurden, werden demnächst Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen sein. Der Kassationsgerichtshof trat zusammen, um hinter verschlossenen Türen über die Tätigkeit des Vizepräsidenten der dritten Zivilkammer, Gernet, zu beraten, gegen den der Vorwurf der Leichtfertigkeit erhoben wurde. Gernet soll durch seine Nachlässigkeit die Fälschungen begünstigt haben. Da er im übrigen einen guten Leumund besitzt, glaubt man nicht, daß das Gericht ihn verurteilen wird.

Bildtelegraphie Berlin-London. Der Bildtelegraphenverkehr zwischen Berlin und London wird in beiderseitiger Richtung schon in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Die bisherigen mehrtägigen Versuche haben ausserordentlich gute Ergebnisse gezeigt. Es ist bemerkenswert, daß das deutsche System Karolus, das auf der Strecke Berlin-Wien arbeitet, und nicht das System des englischen Erfinders Baird, angenommen worden ist. Die Übermittlung der Bilder geschieht vorläufig noch auf dem Kabelwege.

Zwei Kinder durch Kreuzotterbisse getötet. In einem Walde bei Brandenburg a. S. wurden die beiden Kinder eines Arbeiters, ein zwölfjähriger Junge und ein achtjähriges Mädchen, tot aufgefunden. Offenbar sind die Kinder

beim Blaubeerenpflücken den Bissen einer Kreuzotter zum Opfer gefallen.

Großfeuer in Dresden. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag kurz nach 11 Uhr entstand im Postlagerwerk in der Seidenbühnenstraße in Dresden ein Großfeuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der mittlere Teil der Reichshaus-Gebäude, in denen ein von der Reichspost betriebenes Sägewerk, große Nachschubmengen und Maschinen und Maschinenteile untergebracht sind, in hellen Flammen. Erst nach Einsatz der gesamten Dresdener Feuerwehr war es möglich, das Feuer zu unterdrücken. Die großen Vorräte an Holz und Kohlen, die in Brand geraten waren, machten den Wassermannschaften durch starke Rauchentwicklung besonders schwer zu schaffen. Zurzeit brennen noch etwa 15.000 Zentner Kohlen und etwa 1000 Kubikmeter Holz. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Ein Motorrad fährt in einen Eisenbahnzug. Aus Nürnberg wird gemeldet: Sonntagabend gegen 17 Uhr fuhr ein in der Frankfurter Ueberfahrt der Nebenbahnstrecke Roth-Greding ein mit vier Personen besetztes Motorrad mit Soziusfaher und Beiwagen in die Maschine eines fahrenden Zuges. Das Motorrad wurde zur Seite geschleudert. Ein Kind war auf der Stelle tot, eine Frau wurde heftig verletzt und abgeführt. Der Führer des Motorrads und ein zweiter Mann wurden schwer verletzt.

Familienbrenn in Wien. Aus Wien wird gemeldet: In Mödling haben sich in der Nacht zum Montag der 52 Jahre alte reichsdeutsche v. Helmsolt, seine 48 Jahre alte Gattin und die 13jährige Tochter der Frau aus erster Ehe, die anlässlich des Sängerbundesfestes nach Wien gekommen waren, mit Leuchtgas vergiftet. Die Ursache des Familienbrenns konnte noch nicht festgestellt werden. Es wurden zwei Leichenscheine vorgefunden, von denen einer an die Staatsanwaltschaft gerichtet war, während der zweite für eine Privatperson bestimmt ist.

Ein Nachtspiel um „Mafalba“-Unglück. Dieser Tage wurde in Genua gegen einen der Ueberlebenden der Offiziere der gesunkenen „Principe Mafalba“ verhandelt, der beschuldigt war, ihm anvertraute Werte von Passagieren unterzulegen zu haben. Der Offizier wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Ein Lastauto vom Zuge überfahren. Bei Tarent (Italien) wurde bei einem Eisenbahnübergang ein Lastauto vom Zuge überfahren. Vier Insassen des Autos waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Bienenfleiß.



Nach der letzten Erhebung gibt es in Deutschland 1,65 Millionen Bienenstöcke, die rund 18 Millionen Kilogramm Honig erzeugen und damit die deutsche Volkswirtschaft um rund 40 Millionen Mark jährlich bereichern. Außer dem unmittelbaren Nutzen der Bienenzucht verbanken wir ihr aber auch noch einen mittelbaren, der nach Schätzungen der Wissenschaften abgesehen größer sein soll, nämlich die Bestäubung von Blüten, die dem Obstbau und der Samenzucht zugute kommt. Eine Biene besucht in der Minute zehn Blüten und am Tag rund 4000 Blüten. Ein Pfund Honig enthält mehr Kalorien als ein Ei.

Gewitterhäden und Dürre in Italien. Infolge der starken Hitze sind in mehreren Orten Italiens schwere Gewitter niedergegangen, die großen Schäden anrichteten. Bei Galtanissetta (Sizilien) wurden drei Menschen durch einen Blitzschlag schwer verwundet. Durch die große Trockenheit gerieten bei Udine viele Getreidefelder in Brand. Bei Venedig verbrannte das Getreide auf etwa 200 Hektar.

Verurteilung eines Automobilisten zu 650 000 Franken Schadenersatz. Der in Paris wohnende deutsche Staatsangehörige Hans Braun, der im September vorigen Jahres mit seinem Automobil infolge Fahrlässigkeit einen Unfall erlitt, bei dem von den Insassen ein junger Mann getötet und ein Mädchen schwer verletzt wurde, ist von der Strafkammer Versailles zu zwei Jahren Gefängnis und 600 000 Franken Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem wurden den Hinterbliebenen des Getöteten ein Schadenersatz von 500 000 Franken und der Verletzten, die die weitere Ausübung ihres Berufes als Mannequin unmöglich gemacht ist, ein Schadenersatz von 150 000 Franken zugesprochen.

Großfeuer in einem französischen Gefängnis. Im Zentralgefängnis von Clairvaux (Frankreich) brach ein Großfeuer aus, das die Schreinerwerkstätte und Druckerei sowie das Wäschemagazin und die Wohnungen eines Teiles der Gefängniswärter in Mitleide zog. Um ein Ausbreiten der Gefangenen, die sich teilweise an den Wänden beteiligten, zu verhindern, waren die Truppen von Tropen- und Genarmee aufgeboten. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Gefangene verletzt. In dem Gefängnis sind 1100 Gefangene untergebracht. Der Schaden beträgt zwei Millionen Franken.

Zwei Dampfer zusammenstoßen bei La Roca. Auf der Höhe von La Roca (Portugal) sind infolge Nebels das spanische Schiff „Cerafin“ und das französische Dampfer „Eldre“ zusammengestoßen. Das spanische Schiff sank. Seine Besatzung wurde von dem französischen Dampfer gerettet und nach Lissabon gebracht. An der gleichen Stelle stießen bald darauf die englischen Dampfer „Delta“ und „City of Rio de Janeiro“ zusammen.

In 23 Tagen um die Welt. Die „Weltreisenden“ auf „Schneidmähne“, Mearns und Colliger, sind nach 23 Tagen 15 Stunden 21 Minuten 3 Sekunden von ihrer diesjährigen Weltreise nach New York zurückgekehrt und haben damit ihren eigenen Rekord unterboten.

Straßenbahnunglück in New York. Im Stadtteil Bronx von New York entgleiste ein Straßenbahnwagen beim Durchfahren einer Tunnelstrecke, rannte in die Betonwand des Tunnels und wurde teilweise zertrümmert. Unter den Fahrgästen entstand eine furchtbare Panik. 24 Personen, in der Mehrzahl Frauen und Kinder, wurden verletzt.



SINDBAD DER SALEM-RAUCHER.

erzählt weiter:

Wir armen Schiffbrüchigen wanderten in der Dunkelheit verzweifelt auf der Insel umher, als plötzlich ein gewaltiger scheußlicher Riese zähnefletschend vor uns auftauchte. Es gab kein Entrinnen. Wie Kinderspielzeug griff er uns mit seinen Klauen und schleppte uns in seine Höhle. Vor unseren entsetzten Augen nahm er unseren wohlbeleibten Kapitän, briet ihn am Feuer und fraß ihn mit Haut und Haar. Dann legte er sich schnarchend zur Ruhe. Von nun an fraß er täglich einen meiner Genossen, und mit bebender Angst sahen wir unser aller Ende nahen, bis mir plötzlich ein rettender Gedanke kam.

Aber bevor ich weitererzähle, laßt uns die Erinnerung an die schrecklichen Zeiten mit dem wundervollen Geschenk Allahs in dem duftenden Rauch meiner geliebten Zigarette wohlthätig verschleiern. Allah lenkte alles zum Guten, und heute genießen wir in Ruhe und Frieden die Früchte meiner Arbeit, die herrliche süß-milde

CIGARETTE

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich





zum Einweichen
der Wäsche nur



Henckels-Waschmittel macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

BAHNHOFSHOTEL

Inh.: Wilh. Zimmermann

Jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag
ab 5 Uhr nachmittags

Mokkastunde mit Tanz

Ausflugsfahrten

in Merc-Benz-Allwetter-Aussichtswagen werden
ausgeführt nach allen Orten und zu jeder Zeit
durch Autofahrer **W. I. R. u. g.**
- Telefon 2797 -

Wer beteiligt sich an billiger
Autofahrt zum Turnfest
und **Pressa nach Köln**
mit 6 Sitzen-Limousine, Tag gleich. Anfragen
an Telefon 6101

Hausfrauen

Das bekannte Waschmaschinen-
Geschäft von
Holschen
befindet sich
jetzt Mariensstraße 2

Was Sie auch suchen, durch
Beachtung des Klein-Anzeigenteils
dieses Blattes finden Sie rasche Er-
füllung Ihres Wunsches

Saison- Ausverkauf

nur für Herren!

Rücksichtslos habe
ich die Preise für
Herren-, Burschen- u.
Knaben-Anzüge
zum Teil bis

50%

ermäßigt, das müssen
Sie ausnutzen

Tepper
Korntumstr. 1

Bochumer Konservatorium

Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstr. 27 Fernruf 464

Unterricht in allen Fächern
für Musikliebhaber u. Berufsschüler
Frauenchor und Orchesterschule
Musiklehrer-Seminar
Staatl. und Verbandsprüfung
Aufnahmen jederzeit

- Sprechstunden täglich 9-1 und 2-7 Uhr -

Leute jeden
Erstandes
erhalten
Stellung
in ersten Ränge, bei
gut. Beschäftigung als
Diener, Kammer-
diener, Kellner, etc.
Belohnung u. nach
Belust. d. Beschäftigten
für persönliche und
Gastgeber. S. Gau,
Bad Godesberg 19,
Leit. Kronprinzen-
straße 60, Tel. 1107.
Ausgang u. Pro-
spekt frei.

Gelegenheit zur
Erwerbung des
Schreibmaschinen-
Freiheits-
gehalts. Angeb. mit
Preis u. N. S. 46741
an die Gesch. d. St.
Wege, Lehrerin er-
teilt gründlichen
Nachhilfe.
Unterricht
Stb. 3. - Mr. Kna,
unt. N. S. 1084 an
die Geschäftsstelle.

Blinden-Berein Bochum.

Die Vereinsmitglieder sind folgende:
1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Hum-
boldtstraße 33, Ruf 2888, Klavierstimmer;
2. Kassierer: Camblod, Bochum, Kott-
straße 12; 3. Schriftführer: Karl Gottschalk,
Bochum, Gattlingerstraße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Ban-
ken mit Beiträgen zu bedenken: Korb-
flechter: Konrad Oboch, Altenbochum,
Jede Karoline 32a, Ruf. 2888, Klavierstimmer;
Bochum, Altenbochumerstraße 75, Telefon
Nr. 2117; Emblickecker: Karl Gottschalk,
Bochum, Kronprinzenstraße 12, Baga-
Bochum, Elbfstraße 17, Tel. Schule,
Bochum, Weierstraße 2, Camblod, Bochum,
Kottstraße 12, Kirschbühl, Bochum, Kott-
mannstr. 13; Bandenleiterinnen: Fri-
eder, Bochum, Bahnhofsstr. 11, Tel. 108,
Bochum, Kottstr. 108; Maschinen-Kottum-
meisterin: G. Deis, von der Mederstraße 100a

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Dienstag, den 24. Juli 1938, abends 8 Uhr:

Wiener Operetten-Abend

im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Carl Hofmann

Eintrittspreis 50 Pfg., Zehnerrheft 8.- Mk.

Sommeraufenthalt am Rhein, gegenüber Koblenz, im Privathaus
Zimmer mit 2 Betten frei. Herrliche Gegend
sehr gute Verpflegung pro Tag Mk. 5.-. Auskunft erteilt: Humboldt-
straße 4, III. Etg. rechts und Fr. Will, Friederikstraße 11

Schwarzwald.

Hotel u. Café-Restaur. 'Schwarzwald-
hof', Haueneberstein bei Baden-Baden.
Herrlich, idyll. an wunderschöner Waldung, romant. geleg., empf. für
Sommerfrischl. u. Erholung. Pens.-Pr. v. 5 M. an. Bes. Fr. Heumann

Welt-Lichtspiele

Wir wollen in dieser Woche nur
frohe Gesichter sehen!

Darum zeigen wir Ihnen nur Filme lustigen Inhalts!



Ein entzückendes Filmspiel nach dem
gleichnamigen Bühnenstück

In Radzien ist Revolution, der Präsident - haut ab - in's Exil,
natürlich nach Paris, denn in Paris lässt sich's auch leben. Während
Madame Präsident Hute probiert, sucht der Herr Präsident neue
Untertanen, möglichst weibliche zu gewinnen - aber mit dem
Geschicks Mächtig ist kein ewiger Bund zu schließen - und das
Unglück schreitet schnell, in Gestalt der Schwiegermutter. Glück-
lich sind alle Fährnisse überwunden, alle verliebten Paare - haben
sich, man sitzt im Schlafcoupe im Luxus-Zug und hat - keinen
Augenblick Ruhe!

Fräulein . . . bitte Anschluß

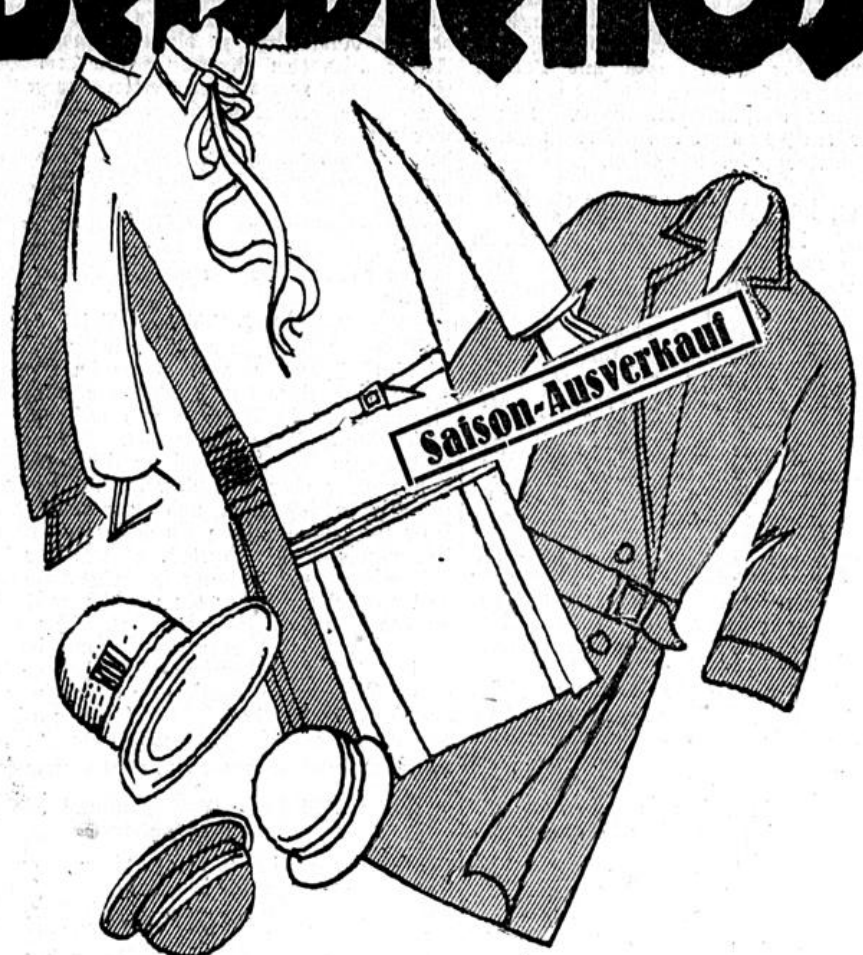
Dieses lustige Idyll aus dem Lande der unbegrenzten
Möglichkeiten ist eine Klasse für sich.

Sie schmunzeln, Sie lachen und amüsieren
sich köstlich und das wollten wir gerade!

Liebesraserei

Kennen Sie das? Haben Sie so etwas schon erlebt?
Sie lachen sich krank und gesund über diesen
blühenden Unnutt!

Beispielloos



im Preise herabgesetzt

Damen - Konfektion Damen - Hüte

Dam.-Wasch- Südwesten von 0.25 an	Posten 1 Mantel in engl. gemusterten Stoffen, Mantel in Herrenstoff-Geschmack, Schwarze Ramagé-Mantel, Kinder- kleider, Kindermantel . . . Ohne Rücksicht auf den früh. Wert Jedes Teil nur 5.00
Damen-Hüte in verschiedenen Farben und Formen 0.50	Posten 2 Bedruckte Voll-Voll-Kleider, Woll- kleider, Kashette-Mantel, Kostüme, Herrenstoff-Mantel, Kinder-Kleider, Kinder-Mantel . . . Ohne Rücksicht auf den früh. Wert Jedes Teil nur 10.00
Damen-Hüte weiß und farbig, besonders vorteilhaft 0.95	Posten 3 Wollrips-Mantel, Herrenstoff-Mantel, Impragn. Mantel, Vollvollebordüren- kleider, Strickkleider, Seldenkield, Kinderkleider, Kindermantel . . . Ohne Rücksicht auf den früh. Wert Jedes Teil nur 15.00
Damen-Hüte zum Teil mit Blumen und Band garniert 1.95	Posten 4 Hochel. Waschkleid, Wollkleid, Seldenkield, Frühjahrs-Mantel, Reinwoll. Impr. Mantel, Kostüme, hochel. Kinderkleid, Kindermantel Ohne Rücksicht auf d. früh. Wert Jedes Teil nur 20.00
Backfisch- Stroh-Hüte sehr fein gestickt 2.95	Posten 5 Bedruckte Crêpe de chine-Kleid, Vollvollekelder hoheleg. Art, Strickkleider, Reichsteil, Rohrei- denkleider, Mant. in viel Stoffart. Ohne Rücksicht auf d. früh. Wert Jedes Teil nur 30.00
Frauen-Hüte schwarz und farbig, mit schöner Garnitur, 3.95 2.50	Posten 6 Abendkleid, Herrenstoff-Mantel, In erstkl. Verarbeitg., Veloutine- kleider, Westenkleider, Elegante Wollkleid, Schw. Chivrine-Mantel Ohne Rücksicht auf d. früh. Wert Jedes Teil nur 40.00
Frauen-Hüte schwarz u. farbig, mit hoch- eleganter Reihergarn., 6.50 4.95	
Modell-Hüte aus bestem Material, in fesch- formen, ohne Rücksicht auf den früheren Preis von 4.95 an	

ALSBERG AG BOCHUM

Ihre V

Fri

Bochu

Hattingerstr.

Gott

Freitag

wartet

Tochter

Glück, u

Pflegeooc

Gis

m Alter

Ewigkeit

In tie

Bochu

Die Beerd

mittags 3 1/2

Allen, d

diene diese

Am S

sanft und

The

wohlvorbe

heiligen S

beinahe 1

In tie

Bochu

Die Beerd

mittags 9 Uhr

statt. Das

Marienkirche

TEPPICH

Läufer u. Divan

12 Monatsraten

Verlangen Sie un

PAUL SCHRE

Abt. Deutsche Teppich

Koffe

75

12.50

Koffe

75

9.75

Koffe

75

13.50

Stadt

Fütterung

Stadt

richt. Stab

Bahn

satz und

Koffe

prima R

gesetz

Der

moderne

sehr prak

lieben Au

A.

Nach 5

Die Rhein

Die Rhein-
feste Wellengänge,
noch am Montag
Staffel in Roble
kurze Begrüßung
der, Mosel- und
Aöln in Angr
Stunde Verpau
Strecke, die ei
meter angewachse
mer in Aöln
Auf der Festwiese
20 000 Personen
(Frankfurt-Main
stehenden, Dr. W
verkufen), wurde
licht begrüßt. I
Mafette.

Am Dienstag
vertreter im Kongress
Abenauer den W
Presse seinen
wesens ausgelbro

Empfang

Zu Ehren der
ner und Turm
amerikas, die zu
Deutschland gekom
tag abend im Gie
meister Dr. A de
kommen, wobei er
zur Vinerung de
und in der Nach
dann, daß die L
vorüber seien.

Anrufung

Wie wir erfahren, werden die nächsten Wahlen für den Reichsbahngerichtsrath am 1. März d. d. h. n. stattfinden. Die Wahlberechnung ist demnach schon im Gange und wird unter der Leitung des Reichsbahnpräsidenten Herrmann für dieses Amt eine geeignete Besetzung der Gerichte je ein Mitglied des Reichsbahnpräsidenten-Raths, eines Mitgliedes des Reichsbahngerichts und eines Mitgliedes des Reichsbahn-Rechtsanwalts gewählt haben. Nach der Zählung und Vereinbarung der Parteien das Reichsbahn-Recht anzuerkennen. Sowohl auf der Reichsbahn als auch auf der Reichsbahn-Rechtsabteilung geleitet.

In vollem Einklang mit dem

erfolgen wird. Die Tarife der Rüstungswirtschaft sind nicht, ist natürlich wirtschaftspolitisch um bedeutsame, sondern auch jedesmal, als die Rüstungswirtschaften, die jede Preisniveau in der Regierung bis zuletzt Tarife geleistet hat, sondern entschlossen, fesseln auf ein das natürlich nach urteilen wird Gründe maßgebend dem wirtschaftspolitischen Gebiet, einen wichtigen Konsumtionsgüterfrage zusammenhängen. Tarife hinzu, da der Lage ist, der

zu außergewöhnlichen Preisen
anzubieten:

Ledersofa	v. 60 RM. an
Pflichtsofa	79 " "
Chaiselongue	15 " "
Stahlrathmatratze	15 " "
Dreitell. Auflage	22 " "
mit Kopfkoll	20 " "
schonerdecken	10 " "
Metal- und Holzbettstellen, Küchen-Einrichtungen	

Trotz der billigen Preise geringe Anzahlung u. bequeme Abzahlung.

Überzeugen Sie sich:

Bahnhotel 16